



Oben: Duell zwischen Adams und Hoffmann. Unten: Kreische bejubelt sein Tor zum 2 : 0.

Fotos: Hartwig (2), Fromm

EIN SIEG WAR GREIFBAR NAHE!

EM-Gruppe 7: DDR kam im Pariser Prinzenpark-Stadion zu einem hochverdienten 2 : 2. Überzeugende Leistung fand im 2 : 0-Vorsprung bis zur 80. Minute ihren Ausdruck. Konzentrationsschwächen wurden von der französischen Elf aber schließlich noch bestraft. Nächste Aufgabe: Am 7. Dezember gegen Belgien



Riedigers toller Einsatz gegen Charrier!

Ausgleich nur durch Foulnstrafstoß

Mit einem 1 : 1 gegen Frankreich im Erfurter Georgi-Dimitroff-Stadion verlief der Einstand der DDR-Vertretung in der III. Nachwuchs-EM am Sonnabend wenig zufriedenstellend. In spielerischer Hinsicht blieben leider zahlreiche Erwartungen unerfüllt. So führte erst ein von Krebs verwandelter Foulnstrafstoß zum Gleichstand. Frankreich liegt in der Gruppe 7 weiterhin mit 3 : 1 Punkten in Führung.

WUO

Die letzte Meile wurde getotzt! Im Kultursoal des Wohnungsbauministeres Berlin trafen sich nach vergangener Woche besonders fleißige Meilenläufer, Organisatoren und Sportjournalisten, die die große Volkssportaktion innerhalb weniger Monate zu einer Bewegung werden ließen. „Eile mit Meile“ – das sind 27 Millionen mal 1974 Meter gelaufen, geschwommen, per Rad gefahren oder gewandert. Auch wenn hier der Lederball nicht im „Reglement“ stand – die Fußballspieler waren zu Hunderttausenden dabei. Der Startschuss war am 20. April gegeben, und am 17. Oktober, dem 23. Jahrestag der Republik, hatten die Bezirke Bilanz gezogen. Schließlich wurden 48 prall mit „Meilenpässen“ gefüllte Säcke und Kisten zur Auswertung und Auslosung nach Berlin transportiert.

Beim stimmungsvollen Abschlussball bot man, das eingangs erwähnte Motto der Veranstaltung, was die „letzte Meile“ angeht, nicht allzu zurück zu nehmen. Indes, um die Meilenzukunft braucht niemanden bange zu sein. Vierterorts wurde bereits der Start zur Freundschaftsmeile, die dem 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus gewidmet ist, vollzogen oder steht kurz bevor, wie bei der SG Dynamo Adlershof am 24. November. Rechen und die traditionellen Willi-Sänger-Gedankelaufmärsche in Berliner Plänterwald oder bei der VSG Merseburg-Nord.

★

„Wir machen weiter!“ Das ließen die Mitarbeiter und Sportzentren des Organisations- und Rechenzentrums der Mathias-Thesen-Werft Wismar in einem Brief an die „Ostseetouristen“ des Bezirk Rostock steuerte der Meilenpaßbeim über sich hereinhabend Millionen bei. Wie Wismar haben die VSG „Sport“ freier Grenzwald, die BSG Traktor Froburg oder die BSG Lok Bergen, um nur einige zu nennen, einfließend und unermüdet für „Eile mit Meile“ gewirkt. Wir haben gehört, daß die Meilenbewegung in das Gemeinsame Sportprogramm FDGB-FDJ-DTSB aufgenommen wird“, schrieben die Wismarer und begründeten damit ihre Ruf an alle Gemeinschaften und Sektionen, die Start- und Zielfarben nunmehr für die Freundschaftsmeile zu ziehen.

Das Gemeinsame Sportprogramm, das künftig auch die sozialistischen Jugendverbände einschließt und in den nächsten Tagen zur Unterzeichnung vorliegt, wird den Wettbewerb der DFV der DDR weitgehend bestimmen. Es geht darum, die Wertigkeiten bessere Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung in der Freizeit und im Urlaub zu schaffen, um sie an das regelmäßige Üben und Trainieren in den Sektionen heranzuführen. Rundenspiele und Turniere, wie sie die BSG Stahl Riesa für die Stahl- und Walzwerke organisiert ist, in ihrer Wettbewerbsauswertung konnte sie auf 178 Fußballbegegnungen der Brigaden verweisen – gehören zur Palette beliebter Volkssportveranstaltungen.

So wie viele heute sagen, es gewiß nicht die letzte Meile war, die es zu registrieren galt, so erklärten Fußballsektionen, daß der Wettbewerb, ohne Fausen einzulegen, bis zum Jahrestage weitergeführt wird, selbst wenn ihr Plan bereits zum Republik-Geburtsort erfüllt war. So schaffen sie sich gute Voraussetzungen für nächsten Jahr. Die ASG Vorwärts Kamenz, die SG Dröbke oder TuS Wuhburg, die uns davon berichteten, bleiben also „am Ball“. Wir erwarten weitere Nachrichten! Pfi.

Herzlichen Glückwunsch, Kurt Rätz

Der amtierende Präsident des Deutschen Fußball-Verbandes der DDR, Kurt Rätz, feierte am vergangenen Donnerstag seinen 50. Geburtstag.

In einem von Generalsekretär Günter Schneider unterzeichneten Glückwunschschreiben des Präsidiums des DFV heißt es:

„Dein Leben für die Sache der Arbeiterklasse und ihrer marxistischen Partei war stets auch mit der Entwicklung von Körperkultur und Sport in unserer sozialistischen Heimat eng verbunden. Du hast als Vizepräsident unseres Verbandes entscheidend an der erfolgreichen Entwicklung und an den guten Ergebnissen der letzten Jahre mitgewirkt. Dein persönliches Beispiel,

Dein klarer Klassenstandpunkt. Dein konsequentes politisch-ideologisches Wirken haben Dir hohe Achtung und das Vertrauen der Sportler und Funktionäre unseres Verbandes gesichert.

Im Auftrag des Präsidiums des Deutschen Fußball-Verbandes der DDR darf ich Dir, lieber Genosse Kurt Rätz, die

Ehrenpallkatte

des Präsidiums des DFV der DDR überreichen und Dir am heutigen Ehrentag Dank sagen für die bisher geleistete Arbeit, verbunden mit den besten Wünschen für weiteres erfolgreiches, erfolgreiches Wirken.“

Im Namen aller Fußballanhänger der DDR gratulieren wir herzlich!



Aus den Händen von Generalsekretär Günter Schneider (rechts) empfing Kurt Rätz die Ehrenpallkatte des Präsidiums des DFV der DDR. Foto: Killian

Erlebener Chronik

Auf der jüngsten Tagung des DTSB - Bundesvorstandes erwähnte unser stellvertreter DTSB - Bezirksvorsitzender Gustav-Adolf Schur in seinem Diskussionsbeitrag das Beispiel der Gemeinde Erxleben, in der 350 der 1700 Einwohner Mitglied des DTSB sind. Diese rührige BSG, die seit Jahren Wettbewerbsieger im Kreis Haldenleben ist, hat in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus ein festes Programm aufgestellt. So will die Nachwuchsabteilung eine Chronik über den Kampf der Roten Armee

BRIEFE

spieler eine BSG Traktor, entstand in Oescherleben die erste Wohnbezirksportgemeinschaft im Bezirk. Sie werden sich bis zum Jahrestage so stabilisieren, daß sie dann im kommenden Jahr ebenfalls in den Wettstreit um Wettbewerbspunkte eingreifen können.

Waldo Brütting, Magdeburg, Geschäftsführer des BFA Fußball

In allen Fußballsektionen unserer Republik gibt es solche Bestrebungen, die letzten Monate des Jahres zum Endsport im Wettbewerb zu nutzen, ihn zugleich zu einer guten Startphase für das Jahr 1975 zu machen. Die fuwo wird in den kommenden Wochen auf dieser Seite darüber berichten. Wir würden uns freuen, möglichst viele Zuschriften zu bekommen und Erfahrungen vermitteln zu können.

Forum mit Jürgen Croy

Vor Glasarbeitern, jungen und alten Fußballspielern, standen Nationalautorität Jürgen Croy, der langjährige Zwickauer Oberligaspieler Alois Glaußnitz, der Vorsitzende der BSG Sachsenring, Herbert Eichmann, und der Fußball-Sektionsleiter Dieter Brettschneider auf einem Forum im Spezialglaswerk Weißwasser Rede und Antwort. 60 Fragen in 100 Minuten zu beantworten, das war keine einfache Angelegenheit. Da sprach Internat aus unserem schönen Sport und sehr viel

Sachkenntnis mit Mit viel Beifall wurden Jürgen Croy und seine Sportfreunde verabschiedet. Viele Namenszüge mußte der sympathische Torwart auf Bilder schreiben. All das war Ausdruck des Vertrauens zu unserer Nationalmannschaft, auch wenn uns in diesen Wochen ihre „Leistungskurve“ sehr bewegt.

Hans Räfte, Weißwasser

231 neue Schiedsrichter

Im Schönebecker „Haus der Pioniere“ führte der 17. Lebensjahr stehende ehemalige Oberligaschiedsrichter Willi Schmidt bereits zum viertenmal mit großem Erfolg einen Lehrgang für Nachwuchsschiedsrichter durch. Die 13 jungen Sportfreunde werden in der kommenden Saison im Knaben-, Schüler- und Jugendbereich eingesetzt. Willi Schmidt kann jetzt auf die stattliche Zahl von 231 ausgebildeten Schiedsrichtern verweisen.

Otto Hankel, Schönebeck

Neue Telefonnummer

Die Redaktion „Die Neue Fußballwoche“ ist jetzt wochentags unter der Rufnummer

22 026 51

zu erreichen. Für die Anrufe am Sonntag lautet die Telefonnummer nach wie vor 27 88 31 (Apparat 368).

* Zitat

In allen Sektionen sind das Niveau, die Intensität und die Effektivität des Übens und Trainierens zu erhöhen sowie der Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb und das geistig-kulturelle Leben in sinnvoller Einheit zu gestalten.

Hierzu ist erforderlich:

1. daß die Präsidenten der Sportverbände der DDR ihre Ausbildungsprogramme für das Üben und Trainieren in den Sektionen ausarbeiten bzw. überarbeiten und vervollkommen;

2. daß die Qualität der Aus- und Weiterbildung der Übungsleiter erhöht wird, die Programme der Aus- und Weiterbildung der Übungsleiter konsequent durchgeführt und angewandt werden;

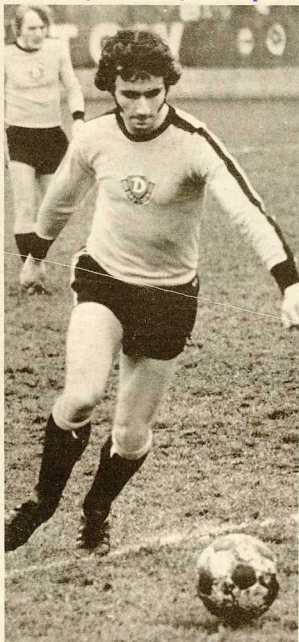
3. daß weitere Übungsleiter für alle Sportarten aus- und weitergebildet werden. Die Anzahl der ausgebildeten Übungsleiter im DTSB der DDR ist auf 185 000 zu erhöhen;

4. daß die Vorstände und Leitungen größere Anstrengungen unternehmen, um die Anzahl der nach ihrer Ausbildung in den Sektionen tätigen Übungsleiter zu erhöhen;

5. daß die Bedingungen und Normen des Sportabzeichens der DDR „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“ in das Üben und Trainieren in größerem Umfang einbezogen werden. Für ihre Erfüllung sind mehr Erwachsene und größere Teile der Arbeiterjugend zu gewinnen. 1975 sollen 520 000 Erwachsene und 150 000 Jugendliche im Alter von 16-18 Jahren das Sportabzeichen erwerben.

Aus dem Sportplan des DTSB der DDR für das Jahr 1975.

Aus dem Pariser Prinzenpark-Stadion berichtet unser Chefredakteur **KLAUS SCHLEGEL**



Überragender Spieler in einer über weite Strecken selbstbewußt, taktisch variabel und geschlossenen operierenden DDR-Mannschaft: Reinhard Häfner von Dynamo Dresden. In dieser Form ist ihm ein Stammspieler nicht mehr streitig zu machen! Foto: Feuerberm

In unserer EM-Gruppe ist wieder alles offen! Das ist keineswegs ein Jubelruf, sondern vielmehr sachliche Feststellung. Und die bezieht sich sowohl auf das Resultat von Paris – dieses 2:2, obwohl erst in der Schlußphase hingenommen, ist außerordentlich wertvoll – als auch vor allem auf die spielerische Leistung unserer Mannschaft. Mit diesem Pfund zu wuchern, darauf kommt es nun an, und zwar schon am 7. Dezember in Leipzig. Sich auf das Treffen mit Belgien zu konzentrieren, diese Aufgabe steht vor der Mannschaft und – das sei nicht vergessen – auch vor dem Publikum. Zu Hause helfen die Wände. Auf daß dies umgesetzt werden möge!

Europa-Meisterschaftsgruppe 7:

Frankreich-DDR 2:2 (0:1)

Frankreich (weiß-dunkelblau):

Bertrand-Demanes

(FC Nantes, 22/4)

Tesor

(Olympique Marseille, 24/19)

Jodar

(Stade Reims, 24/5)

Huck

(OGC Nizza, 25/13)

Soler

(FC Sochaux, 20/1)

Hoffmann

(1. FC Magdeburg, 19/15)

Kreische

(Dyn. Dresden, 27/17)

Wätzlich

(Dynamo Dresden, 27/30)

Lauck

(BFC Dynamo, 28/19)

Weise

(FC C. Zeiss Jena, 23/39)

Dörner

(Dynamo Dresden, 22/16)

Croy

(Sachsenring Zwickau, 28/58)

Trainer: Kovacs

Bracci

(Olymp. Marseille, 23/7)

Guillou

(SCO Angers, 29/0)

Bereta

(AS Saint Etienne, 25/41)

Sparwaser

(1. FC Magdeburg, 28/32)

Kurbajewitsch

(FC Carl Zeiss, 22/7)

Kische

(FC Hansa Rostock, 23/24)

DDR (weiß):

Schiedsrichterkollektiv: Sanchez-Ibanez, Santana, Tejerina (alle Spanien); Zuschauer: 50 000 im ausverkauften Prinzenpark-Stadion am Sonnabendabend unter Flußlicht in Paris; Torfolge: 0:1 Sparwaser (25.), 0:2 Kreische (37.), 1:1 Guillou (40.), 2:1 Gallie (96.).

Auswechslungen: bei Frankreich: ab 46. Gallie (Girondins Bordeaux, 25/1) für Coste, ab 59. Sühligkeit (AS Saint Etienne, 22/1) für Michel; bei der DDR: ab 83. Seguin (1. FC Magdeburg, 29/18) für Kreische.

Schade! Ein Erfolg war möglich, doch das 2:2 von Paris ist sehr wertvoll!

Bis zur 80. Minute führte unsere Mannschaft 2:0, dann jedoch machten sich Konzentrationsschwächen bemerkbar. Dennoch: Streckenweise trumpfte die DDR-Elf großartig auf. Aus sicherer Abwehr dank guter Mittelfeldregie klug gekontert. Mehr als ein halbes Dutzend Chancen herausgeholt. Über körperlichen Einsatz zu bemerkenswerter spielerischer Steigerung gefunden. Jetzt voll und ganz auf den 7. Dezember konzentrieren!

Eine französische Zeitung bemühte den Begriff des Wunders, um zu erklären, wie der Gastgeber noch zum Ausgleich kam. Sicherlich sollte man mit derartigen Ausdrücken vorsichtig sein, und wir tun gut daran, von Konzentrationsschwächen, überhaupt vom Nachlassen der Kräfte bei einigen unserer Spieler zu sprechen. Es ist völlig natürlich, daß eine Begegnung, in der man bereits 2:0 führt und dann noch einen Punkt einbüßt, überall Diskussionen hervorruft. War denn das nötig? Müßte das sein? Woran lag das? Ehe diese und andere Fragen erörtert werden, muß dies festgestellt werden: Die DDR-Elf hat in Paris beeindruckt! Sie hat sich gegenüber den jüngsten Vergleichen enorm gesteigert, ja, die beste Leistung seit dem 1:0 über die BRD geboten. Sie hat sich dabei nicht wie ein Phönix aus der Asche erhoben, sie hat vielmehr nur die ihr innewohnenden Möglichkeiten genutzt. Und das ist eine ganze Menge, mehr, als ihr nach den schwächeren Leistungen der jüngsten Zeit zutraute.

Freilich, ein Punkt wurde ver-

loren; so wenig das zu negieren ist, so sehr sollte aber bedacht werden, daß einer gewonnen wurde. Das ist keine Spiegelfechterei, sondern die einzig mögliche Wertung dieses Resultats. Mit diesen Feststellungen soll der Wermutstropfen, der in Gestalt des Ausgleichs ohne Zweifel geschluckt werden mußte, nicht nachträglich versüßt werden. Damit sollen vor allem die Weichen in Richtung auf den 7. Dezember gerichtet werden. Jenes Treffen mit Belgien wird zunehmend zu einem Vergleich, von dem viel sehr viel abhängt. Und an uns liegt es, wie wir diese Vorentscheidung gestalten, wobei wir uns von den Belgiern nicht aus durchsichtigen Gründen in die Favoritenstellung drängen lassen dürfen. Nach wie vor, rechnet man alle Varianten durch, haben die Belgier die beste Ausgangsposition. Daß unsere Verantwortlichen alle Möglichkeiten nutzen, um unsere Mannschaft bestmöglich vorzubereiten, davon zeugt auch ein Übungsspiel bei FC Barcelona, das aus Anlaß des 75-jährigen Jubiläums des spanischen Klubs am 27. November bestritten wird.



Coste ist machlos bei dieser abwehrstarken Aktion von Wätzlich und Lauck, die den Ball gemeinsam aus der Gefahrenzone befördern. Vorn sichert Weise. Foto: Hartwig

In Paris war mehr möglich. Dieses Werd war tatsächlich auch verdient gewesen. Es ist beläufig kein Ausdruck französischer Höflichkeit, wenn unser Kollege Jean Cornu so urteilt: „Die DDR-Elf spielte taktisch reifer, rationaler und beherrschte an sich das Geschehen. Aber sie ließ einige Konzentrationsschwächen erkennen, als sie sich am Ziel ihrer Wünsche gäubte.“

Wir tun gut daran, Kompliment wie Einschränkung richtig zu deuten. Ganz ohne Frage stellten sowohl die taktische Konzeption als auch der schwere Boden hohe Anforderungen an das Stehvermögen aller Akteure. Und hier gab es ohne Zweifel Mängel, ohne sie dramatisieren zu wollen. Was Reinhard Lauck für sich sagte – „Körperlich bin ich noch nicht voll auf der Höhe!“ –, das trifft auch auf andere zu, auf Kreische, Häfner, Hoffmann. Hier also muß der Hebel angesetzt werden, und bis zum 7. Dezember ist es nicht mehr weit.

Das allerdings sollte ebensowenig übersehen werden: Unsere Ausgangsposition war nicht unbedingt

Fortsetzung auf Seite 4

So fielen unsere Tore

● **Jürgen Sparwasser:** „Ich sah, wie Reinhard Lauck, etwa in Höhe der Mittellinie, auf der linken Seite den Ball annahm und lief sofort steil. Doch Mäcki verzögerte das Abspiel, lief noch einige Schritte, hielt den Ball, irritierte Tresor und Adams, spielte den Ball genau zwischen beiden durch. Ich dribbelte noch einige Meter und schob dann unbedrängt ab.“ Das war das 12. Länderspieler des Magdeburgers.

● **Hans-Jürgen Kreische:** „Über Jürgen Sparwasser und Reinhard Lauck kam das Leder auf den linken Flügel zu Reinhard Häfner. Der lief bis zur Grundlinie, trückste noch einen Abwehrspieler aus und paßte dann in die Mitte. Ich lief in den Raum und konnte aus spitzem Winkel vollenden.“ Damit erzielte der Dresdner seit Tampere wieder ein Länderspieler, insgesamt sein 25.



Stürmlauf des französischen Flügelstürmers Bretia, der von Kurbjuweit verlegt wird. Im Hintergrund Kische. Erst in der Schlußphase fand der Gastgeber die Räume, die er dann noch zu einem 2:2 nutzte. Foto: ZB

Statistische Details

Die wesentlichen statistischen Daten des Spiels sahen die Franzosen im Vorteil: 12 Torchüsse, 29 1:1 Freistöße, 6:3 Ecken. Das bestätigt ihre streckenweise gegebene optische Überlegenheit, wird andererseits aber der guten Leistung unserer Mannschaft bis in die Schlußphase hinein, als sie bereits wie der sichere Sieger aussah, nicht ganz gerecht. Die einwandfrei besseren Torchancen lagen bei der DDR-Elf. Nur drei weitere Torchüsse der Franzosen – wenn man die beiden Treffer ausklammert – schufen echte Gefahr, auf der Gegenseite war das fünfter der Fall (die Tore von Sparwasser und Kreische wiederum nicht mitgerechnet). Für Frankreich schossen Bereta, Huck je 2mal, Coste, Guillou, Soter (je 2mal), Jodar, Michel und Gallico, für die DDR Sparwasser (2mal), Kreische, Lauck, Hoffmann (je 2mal), Häfner, Dörner und Kurbjuweit (je 1mal), in dem insgesamt sehr freien Spiel fiel nur Frankreichs linker Verteidiger Braeci mit vier – zum Teil derben – Fouls aus dem Rahmen, er wurde dafür auch verwahrt. Soter und Jodar verschuldeten in zwei Freistöße, die in der DDR standen in dieser Rubrik Kische, Wätzlich und Lauck (je 3), an der Spitze“. Jürgen Croy erhielt die gelbe Karte wegen Spielverzögerung beim Abstoß. Interessant: Es gab ganze zwei Absteilstellungen (Kische, Hoffmann).

Schade! Ein Erfolg war möglich, doch das 2:2 . . .

Fortsetzung von Seite 3

sehr hoffnungsvoll. Zum einen zehrten die schwächeren Leistungen der jüngsten Vertragspartner und die sich daraus ergebenden kritischen Auseinandersetzungen an der psychischen Substanz, zum anderen mußten spieltragende Kräfte ersetzt werden, und schließlich durfte man in Paris nicht verlieren, um die EM-Chancen zu erhalten. Wie unsere Mannschaft diese zusätzliche Belastung meisterte, sie weniger als Belastung, sondern vielmehr als Stimulus betrachtete, nötigte Respekt ab. Das begann bei Croy, der von Anfang an im Bilde war, setzte sich fort über Dörner, der nie die Übersicht verlor, über die Massierung der Kräfte im Mittelfeld, wo Häfner und Lauck unermüdet agierten, und das endete längst nicht bei Sparwasser, den seine Funktion als Kapitän noch befehligte. Dabei wurde der kämpferische Einsatz Kisches, Weises, Wätzlichs, Kurbjuwits harmonisch gepaart mit dem spielerischen Vermögen der Häfner, Sparwasser, Hoffmann, wobei es jeder verstand, auch die Qualitäten nachzuweisen, wo sonst nicht gerade seine Stärken liegen.

Beifall – eine wichtige Anerkennung

Die taktische Konzeption war der Mannschaft erneut wie auf den Leib geschneidert. Die Auswärtsvariante im 1-3-4-2 – kann sie nicht auch, natürlich entsprechend modifiziert, zu Hause angewandt werden? – wurde nie zum Schema. Eben weil alle sich Gegner und Situation anpaßten, ihre Möglichkeiten nutzten, mit nach vorn auflocksen (Kische, Dörner u.a.) oder aber in der Abwehr aushalten (Kreische, Sparwasser). Aus einer sicheren Deckung heraus wurde das Spiel gesucht und, dank der Akzente, die vor allem Dörner, Häfner, Lauck setzten, auch gefunden. Nach fünfzehn Minuten, als sich unsere Mannschaft mehrfach zu sehenswerten Fließbandkombinationen fand, honorierte das sachverständige Publikum diese Bemühungen mit einem ersten, zunächst noch spärlichen Beifall; später, nach dem

Wechsel, als sich diese Aktionen häuften, da prasselte der Applaus lautstark von den Rängen. Das war eine nicht unwichtige Anerkennung, die sich unsere Mannschaft auch verdienen sollte. Deshalb mag es zunächst beunruhigend erscheinen, daß die Fernsehübertragung nicht zustande kam. Doch die Bemühungen der französischen Arbeiterklasse um bessere Lebensbedingungen, ihr Kampf gegen die steigenden Lebenshaltungskosten und gegen reaktionäre Machenschaften ihrer Regierung sind natürlich wichtiger als ein einzelnes Ereignis und verdienen unsere vollste Solidarität.

Ein halbes Dutzend Möglichkeiten

Die überlegene Spielführung unserer Mannschaft drückte sich in zahlreichen Chancen schon vor dem Wechsel aus, und es ist nicht übertrieben, von einem halben Dutzend Möglichkeiten zu sprechen, die allerdings erneut nicht konsequent genug genutzt wurden. Das und andere Aspekte – dazu gehörte das nicht gerade raffinierte Zeitschinden durch

Croy, das ihm zum zweiten Male eine Verwarnung einbrachte, tech-

EM-Gruppe 7

Bisher spielten: Island-Belgien 6:2
DDR-Island 1:1, Belgien-Frankreich 2:1, Frankreich-DDR 2:2.

1. Belgien	2	2	—	41	49
2. DDR	2	—	33	22	
3. Frankreich	2	1	34	13	
4. Island	2	1	13	13	

Das letzte Treffen dieser Gruppe in diesem Jahr findet am 7. Dezember zwischen der DDR und Belgien in Leipzig statt.

nische Mängel im Umgang mit dem Ball, das Nachlassen der psychischen Spannkraft durch vorzeitigen Verschleiß der Kondition – muß kritisch angemerkt und gründlich ausgewertet werden. Diese Abstriche ändern keineswegs etwas an der insgesamt positiven Einschätzung dieses teilweise ausgezeichneten Spiels.

Auf Künftiges Konzentrieren!

Es erscheint wenig sinnvoll, Verlorenem nachzuhängen, etwa jenem Punkt, der in Paris so kurz

vor Schluß eingeblüht wurde. Dazu besteht ebenso wenig Grund wie zu überschwinglichem Jubel, zu einem Überschätzen dieses Teilerfolgs. Und außerdem hielte das Festhalten an Vergangem vom Konzentrieren auf Künftiges ab. Darauf allein kommt es nämlich nunmehr an. Insofern wurde in Paris das Treffen in Klein-Paris gut vorbereitet. Diesem Schritt jetzt weitere folgen zu lassen, die Leistung vom 2:2 zu stabilisieren und auszubauen, das erfordert Konsequenz und Anstrengungen, Bemühungen aller Verantwortlichen, die sich auszahlen kann, wenn sie energisch genug betrieben werden . . .



Sparwassers Aktion, die zum 1:0 für unsere Nationalelf führt.

Beachtliche Einheit von kämpferischem Aufbegehren und eigener Spielführung

Klaus Schlegel: Die DDR-Spieler im Spiegel der Einzelkritik: Häfner, Weise, Dörner gehörten zu den auffälligsten Akteuren auf dem Platz ● Auch Croy, Kische, Lauck, Sparwasser in starker Verfassung



● **REINHARD HÄFNER:** „Wir hätten unsere Chancen vor der Pause entschlüsselter nutzen können“, schränkte der Dresdner ein. Sein Pfostenschuß nach fünf Minuten befügte ihn. Setzte spielerische Glanzpunkte, huschte geschmeidig mit nach vorn, bewies auch stärkere willensmäßige Qualitäten. Obwohl er in der Schlußphase ein wenig abbaute, war er unser bester Spieler.

● **LOTHAR KURBJUWEIT:** „Beim 1:2 rollte mir Guillouss Ball durch die Beine“, ärgerte er sich. Der Jenaer spielte unauffällig, doch dabei recht wirkungsvoll, weil er seine athletischen Vorzüge zur Geltung brachte, aber auch spielerlagernde Flügelwechsel nicht scheute (35).

● **REINHARD LAUCK:** „Ich bin völlig fertig“, kochte er unmittelbar nach dem Spiel. Kein Wunder, der Berliner gab alles, was in ihm steckte. Unermüdlich um offensive Ausstrahlung bemüht, schaltete er sich geschickt ins Angriffs-geschehen ein, gab temperierte Pässe, schloß selbst, hielt mitunter den Ball, als sei er auf dem Trainingsplatz. Zu verbessern ist seine Ausdauer.

● **HANS-JÜRGEN KREISCHE:** „Huck war ständig in Bewegung. Ihm zu folgen, kostete ebenso Kraft wie der schwere Boden“, sagte er. Kreische steigerte sich diesmal weiter, ergab zwar eine Chance (30) nach vorheriger großartiger Ballmitnahme, nutzte dann jedoch eine andere. Er schlug mitunter ein Risiko in sich bergend. Pässe. Nicht zu übersehen, daß er konditionell noch von seiner Bestform entfernt ist.

● **JÜRGEN SPARWASSER:** „Wie wir unsere taktische Konzeption umsetzen, das war schon wirkungsvoll. Das Resultat hätte allerdings noch besser sein können“, urteilte der erstmals als Kapitän fungierende Magdeburger. Mit seiner Schußkraft, seinem Lauftempo, mehrfach half er im eigenen Strafraum aus, hatte Sparwasser großen Anteil an der insgesamt guten Leistung.

● **MARTIN HOFFMANN:** „Nach dem Spielverlauf bin ich mit dem 2:2 nicht zufrieden“, sagte der Benjamin, der oft den Ball klug behauptete, ehe die anderen nachrückten. Dennoch, in einigen Szenen hätte er abspielen müssen, da andere in besserer Position waren. Dribbelte mitunter beherzt, bewies sein Können in zahlreichen Szenen.

● **WOLFGANG SEGUIN:** Er kann kaum eingeschätzt werden. „Solange ich das Spiel unserer Mannschaft beobachtete, gefiel es mir“, lobte er seine Kameraden.



Bei diesem Freistoß durch Häfner steht die Deckung der DDR — hier von Kische, Häfner, Kurbjewit gebildet, links. Im Porträt: Dörner, der hervorragende Regisseur, Weise der unermüdeten Kämpfer. Fotos: Hartwig, Kilian

● **JÜRGEN CROY:** „Ich wurde richtig warmgeschossen, fühlte mich gleich wohl.“ Das merkte man, das war auch erforderlich. Denn die Franzosen suchten eine frühe Entscheidung. Er fing Beretas Flanke (1), parierte Solers Schuß aus Nahdistanz (5), eilte Coste entgegen (8) und faustete vor Huck (16). Alles tat er mit absoluter Sicherheit, die ihn auch in der Folgezeit auszeichnete. An beiden Toren schuldlos. Daß er sich eine Verwarnung einhandelte, wie ein heurriger Hase Zeit zu schinden suchte, muß kritisch vermerkt werden.

● **HANS-JÜRGEN DÖRNER:** Konzentriert, spielerisch sicher, konsequent. Keine Schwächen im Stellungsspiel. Fürwahr, der Dresdner bot eine großartige Leistung. „Ich hatte keine Anpassungsschwierigkeiten“, urteilte er selbst. Er leitete schon in der Anfangsphase unsere ersten Angriffe ein, wurde oft zum Anspielpunkt, zur Umschaltstation, schloß aufmerksam die Lücken, scheute auch nicht den risikolosen Befreiungsschlag, wenn er angebracht war. So wünschten wir ihn uns immer.

● **GERD KISCHE:** „Ich hatte mir Bereta noch stärker vorgestellt“, meinte er nach dem Spiel. Nun, das lag vor allem an der Gegenwehr des

Rostockers, der eine seiner besten Leistungen im Nationaltrikot bot. Zumeist kontrollierte er den französischen Kapitän, stürmte mehrfach im Eilzugtempo nach vorn (33, 39), holte eine Ecke heraus (68), stand einmal im Abseits (71). Vor der Pause sack angeschlagen und während der Halbzeit gepflegt, stand er wacker durch.

● **KONRAD WEISE:** „Zum Schluß mußte ich ein wenig mehr heraustreten. Schade, daß wir den Ausgleich nicht verhinderten“, ärgerte sich dieser bewährte Kämpfer. Er stand stets goldrichtig, verurteilte Coste zur Wirkungslosigkeit, gewann alle Duelle, ob auf dem Boden, ob in der Luft. Einige Male kam sein Zuspiel zu überhastet. Hier bieten sich noch Möglichkeiten zu einer Steigerung.

● **SIEGMAR WATZLICH:** „Es hätten auch zwei Punkte zum Geburtstag sein können. Aber selbst der eine kann reichen“, meinte er. Gleich nach zwei Minuten versetzte ihn der dribbelstarke Soler. Das stimulierte den Dresdner, der sich zusehends steigerte, kampfstark wirkte, sich dabei einmal von Soler provozieren ließ (37). Bestform erreichte er diesmal nicht ganz, mußte sich zu sehr auf seinen Mann konzentrieren.

Technisches Können wurde lange nicht umgesetzt

Den guten Ruf, den sich Frankreichs Nationalmannschaft in jüngerer Zeit erworben hat, rechtfertigte sie auch in Paris. Sicherlich, ihre Anhänger waren über weite Strecken des Spiels nicht mit ihr zufrieden, weil sie es nicht verstand, ihr Können am Ball in zweckmäßige und gefährliche Aktionen umzusetzen. Das lag vor allem an der elastischen Spielweise unserer Mannschaft, unseres Mittelfelds insbesondere, wodurch die Franzosen immer wieder gezwungen wurden, vor unserer Deckung vor zu spielen. Auf alle Fälle gefielen die gute Abstimmung zwischen Tresor und Adams, trotz einiger Stellungsfehler, der Trickreichtum Beretas und Solers, die raumgreifenden Dribblings Hucks sowie das moderne Verteidigerspiel Jodars, der aber zumeist von Hoffmann stark beschäftigt wurde.

Dennnoch, so schwierig es auch scheinen mochte, sich auf unsere Spielweise einzustellen, so sehr kritisierte Kovacs das Unvermögen seiner Männer, sich taktisch schneller dem Partner



Gelungene Faustabwehr von Croy gegen Coste. Kische unterreißt ihn dabei. Links wartet Soler vergeblich auf seine Chance zum Eingreifen. Foto: Hartwig

anzupassen. „Wir hatten wirklich Glück“, gestand Verbandspräsident Sastre unumwunden ein, „daß wir noch mit dem Ausgleich belohnt wurden.“

Der Anschlußtreffer entsprang einer Einzelaktion Guillouss, die an sich durch unsere Abwehr energischer hätte unterbunden werden müssen. Beim 2:2 mußte Guillec entscheiden. Einen Fehler unserer Deckung. „Ich stand bei ihm, hätte den Kopfball eigentlich bekommen müssen“, gab Reinhard Häfner offen zu. Immerhin, wie diese Schwächen bestraft wurden, stellt dem individuellen Handeln, dem Improvisationsvermögen der Franzosen ein ebenso gutes Zeugnis aus wie ihrem technischen Können. Zudem bewies die Mannschaft Moral, trach nach dem 0:2 nicht zusammen, sondern suchte ihre Chance in einer bedingungslosen Offensive. Und sie ließ sich auch durch unsere Konterattacken nicht von diesem Rezept abbringen. —Ks—

Das Treffen im Pariser Prinzenpark-Stadion im Spiegel der Meinungen

Die beiden Cheftrainer und der Referee

● **Stefan Kovacs, Auswahltrainer Frankreichs:** „Wir haben hier einmal mehr erkennen müssen, daß uns doch noch einiges zu guter internationaler Klasse fehlt. Das 2:2 schmeidet uns, auch wenn ich es gemessen an Spielteilen für gerechtigt halte. Die DDR-Elf hat eine geschlossene Mannschaftsleistung geboten, in der keiner abfiel.“

● **Schiedsrichter Pablo Sanchez-Ibanez (Spanien):** „Als Unparteiischer habe ich nicht in erster Linie auf die Leistung der Spieler zu achten, sondern auf die Einhaltung der Regeln. Das wurde mir heute alles andere denn schwer gemacht. Wenn immer so Fußball gespielt würde wie in diesem

● **DFV-Cheftrainer Jean Buschner:** „Hätte mir jemand vor dem Spiel die Garantie geboten, in Paris einen Punkt zu gewinnen, ich hätte mich sofort darauf eingelassen. Deshalb auch bis ich sowohl mit dem Resultat als auch – und das ist zumindest ebenso wichtig – mit der Leistung recht zufrieden. Freilich ist es bitter, noch



einige aber wie Weise, Häfner, Dörner, Sparwasser herausragten. Die schnellen Angriffe aus der Tiefe des Raumes vermochten wir nicht zu entschärfen. Unser Mittelfeld, das versagte, deckte kaum und die Abwehr voran Tresor/Adam, beging viele taktische Schnitzer. Sparwasser, Hoffmann und Häfner, Kreische nutzten die schlechte Staffung weidlich. Da haben wir ja in Belgien taktisch noch besser gespielt, obgleich es auch da Mängel gab. Zufrieden bin ich im Grunde nur mit Neuling Soler. Erst im Endspurt spielten wir so wie wir es uns vorgenommen hatten. Allerdings, die DDR-Elf beging da den Fehler, nicht weiter den Angriff so konzentriert zu suchen. Sie kam uns entgegen. Uns glückten zwei Tore, mit denen schon niemand mehr rechnen konnte. Der Punktverlust kam zwar unerwartet, aber ich glaube, unsere Chancen sind damit noch nicht dahin. In dieser Gruppe ist weiterhin alles möglich.“

EM-Vergleich, gäbe es keine Disziplinprobleme der UEFA. Ich peife seit 1969 international, bin seit 25 Jahren Referee, aber das war eines meiner angenehmsten Spiele. Die DDR-Mannschaft habe ich schon wiederholt gesehen. Bei der WM, wo ich ja auch eingesetzt war, zuletzt. Und ich muß sagen, sie hat mir wie damals imponiert. Erstaunlich für mich die hohe Laufbereitschaft aller. Da wurde nach jedem Ballverlust nachgesetzt. Die Erfahrung spürte man in der Sicherheit, mit der aus der Abwehr heraus der Gegner auf schwache Stellen abgeklippt wurde. Technische Verbesserungen sind – an der Leistung hier gemessen –, deutlich zutage getreten. Die DDR-Elf setzte ihre athletischen und technischen Fähigkeiten wirkungsvoll im Spiel um, die Franzosen vermochten das nicht. Ihnen gelang nur mit viel Glück noch das Remis.“

in der Schlussphase den überaus verdienten Vorsprung eingebüßt zu haben, doch die Anerkennung für den Punktgewinn muß vor der – durchaus berechtigten – Kritik für diese Tatsache stehen. Wir haben unsere EM-Chancen erhalten, und wenn dieser Wettbewerb nunmehr weiter interessant für uns bleibt, so ist das erfreulich. Unsere Mannschaft hat die Auswärtskonzeption taktisch klug variiert, setzte dadurch die gewichtigeren Akzente und kontrollierte das Geschehen zumeist klar. Sicherlich kosteten sowohl die taktische Konzeption als auch der immer schwerer werdende Boden Kraft, dennoch war nicht zu übersehen, daß einige Spieler noch immer nicht in bester körperlicher Verfassung waren. Auf alle Fälle haben wir uns insgesamt geteigert, das Mittelfeld stabilisiert, so daß wir zuversichtlich die weiteren Aufgaben in Angriff nehmen können. Dabei kommt dem Vergleich mit Belgien besondere Bedeutung zu. Ihn zu gewinnen, das ist außerordentlich wichtig für uns.“

Der Augenblick des Anschlußtreffers für Frankreich durch Goullier. Torhüter Croy ist gegen den glückert geschossen. Ball machtlos. Links Dörner. Foto: ZB

Der französische Fachexperte

Georges Boulogne, Technischer Direktor im französischen Fußball-Verband: „Ich habe die DDR-Mannschaft längere Zeit nicht gesehen, und ich muß sagen, daß ich überrascht war von ihrer Leistungsfähigkeit. Das bezieht sich nicht nur auf die taktische Cleverness, sondern vor allem auf die spielerischen Qualitäten. Wie Häfner beispielsweise mit dem Ball umging, wie Dörner aus der Abwehr heraus das Spiel suchte, das war schon imponierend. Mir fiel allerdings auch auf, daß sich in einigen Situationen eine gewisse Hektik bemerkbar machte, man die Bälle zu unkontrolliert wegschlug oder zu unklug auf Zeit spielte. Bitte, das sind meine Beobachtungen, die nicht richtig sein müssen. Richtig ist auf alle Fälle, daß unsere Mannschaft viel Glück hatte und daß uns der Punktgewinn ein wenig schmeichelt. Aber Glück gehört nun einmal zu unserem Spiel. Das hatten wir auch insofern, als Sparwasser, Kreische, Häfner vor dem Wechsel mit ihren Schüssen knapp scheiterten. Ich glaube, der Kampf um Platz 1 in unserer Gruppe wird zu einem Duell Belgien-DDR.“

Der Gast aus Belgien

Raymond Goethals, Cheftrainer der belgischen Nationalmannschaft: „Was ich schon seit langem sagte, das wurde auch heute wieder nachdrücklich bestätigt: Die DDR-Elf ist außerordentlich stark, und daran änderte für mich auch der Punktverlust gegen Island nichts, obwohl wir natürlich davon profitieren möchten. In Paris wirkte unser härtester Kontrahent in unserer EM-Gruppe überaus abgeklart und selbstbewußt, setzte seine Konzeption von der ersten Minute an durch, ließ jedoch dabei Schwächen in der allerletzten Phase des Spiels erkennen. Daß diese Schwächen so hart bestraft wurden, mag bitter für die DDR sein.“

Die Prominenz

● **Bernard Sastre, Präsident des französischen Fußballverbandes:** Dieses erste offizielle Aufeinandertreffen der Nationalvertretungen Frankreichs und der DDR hat uns ein qualitativ gutes Spiel beschert. Für eine EM-Begrenzung verliert es zudem außerordentlich fair. Die DDR-Mannschaft hat eine sehr feine Leistung geboten, beeindruckt mich und die 50.000. Ich hoffe, daß mit diesem Auftakt die guten Auswahlkontakte nicht mehr abreifen.

● **Kurt Rüdiger, Amlierender Präsident des DFV:** Unsere Mannschaft hat hier in Paris ein über weite Strecken sehr gutes Spiel geboten. Bis etwa zur 75. Minute hat sie all ihre guten Fähigkeiten demonstriert, dann baute sie krisenmäßig ab. Der an und für sich verdiente Sieg ging so noch verloren. Doch auch ein Punkt bei einem der Gruppenfavoriten ist wertvoll.

Die beiden Kapitäne

● **Jürgen Sparwasser, Kapitän der DDR-Elf:** Wir ha-

ben die vorgegebene Konzeption recht gut umgesetzt. Mit unserer spielerischen Leistung können wir ganz zufrieden sein, mit dem Resultat bin ich es keinesfalls. Unser Vorsprung durfte nicht verlustig gehen. Hier fehlte es an Konzentration.

● **Georges Bereta, Kapitän der Auswahl Frankreichs:** Da wir zu Hause einen Sieg erzielen wollten, ist kein Geheimnis. Es gelang uns nicht, weil die DDR-Elf viel stärker gespielt hat, als wir es annehmen. Sie operierte wußt aus einer sicheren Abwehr, aber derart drängend, daß wir mehr vor unseren Tor zu tun bekommen, als erwartet. Am Ende mußten wir sogar über das 2:2 froh sein.

Niemand wird mir indes verübeln, wenn ich das als nicht gerade unangenehm für uns bezeichne, denn ein Unentschieden war mein Wunschresultat. Nach dem 0:3 von Glasgow und den Berichten, die ich darüber hörte, hätte ich der DDR diese starke Leistung auf fremden Platz nicht zugeraut. Nach ihren schwächeren Leistungen hat sie sich offensichtlich wieder gefangen, so daß in Leipzig ein packendes Spiel zu erwarten ist. Dabei rechnen wir uns durchaus gewisse Chancen aus. Zum einen nämlich muß die DDR taktisch anders operieren, zum anderen habe ich einiges bemerkt, was den Hebel auszunutzen hofften. Darüber aber mehr in Leipzig...“

Die Pressesstimme

Im „Journal du Dimanche“ schreibt Jean Gaillard: „Graumuse – Desillusion! Auch im zweiten EM-Spiel blieb Frankreich ohne Sieg gegen Belgien in Brüssel verloren wir unglücklich. Diesmal, auf eigenem Platz, gewannen wir unter ungünstlichen Umständen einen Punkt, ja es schien fast ein Wunder, das uns in der Schuldmindloch vor der Niederlage rettete. Denn die DDR-Elf war uns in allen Belangen überlegen. Sowohl in der Konzeption als auch in der technisch-organisatorischen Umsetzung und vor allem in der taktischen Klugheit.“ Jean Eskanzazi zitiert in der gleichen Zeitung, der einzigen, die am Sonntag mit einem ausführlichen Spielbericht erschien, den belgischen Kommentator Arsène Vaillant, der einst ein ausgezeichnete Nationaler war: „Es war eine Demonstration der Krankheit des französischen Fußballs. Man spielte nicht glücklich und man glaubte, Fußball zu spielen.“ Jean Eskanzazi fährt dann fort: „Das 1:0 der DDR-Elf nach dem ersten 15 Minuten drückt die Überlegenheit dieser Mannschaft nicht richtig aus. Es war vor allem der einfache Fußball, der uns zu schaffen machte. In der zeitweilige überrollte, eben weil die DDR das Einfache gekonnt darbot.“

Kein Verlierer in Paris — wer ist der Sieger?

In einer Betrachtung versucht Wolfgang Hempel diese Frage zu beantworten

Ein 2:2-Unentschieden im heißen Pariser Prinzenpark-Stadion ist für die DDR-Mannschaft ein glänzendes Resultat. Ein 2:2-Unentschieden nach einer 2:0-Führung bis zur 80. Minute läßt zwangsläufig Fragen offen. Die Konstellation für beide Verletzungen lautete vor dem Anpfiff des sehr guten spanischen Schiedsrichters Sanchez Ibanez: Es darf nicht verloren werden! Die Pariser Morgenpresse vom Sonnabend formulierte es sogar noch deutlicher: Das ist ein Befehl an die französische Trikolore: Die DDR muß geschlagen werden!

Diese DDR-Elf hat etwa eine Stunde lang ohne Abstriche ein starkes Spiel geliefert. Aus einer sicheren Deckung heraus wurden über die glänzend disponierten Häfner und Lauck Konterattacken gestartet, die mindestens ein halbes Dutzend torerfüllte Chancen einbrachten. Die Preisfrage lautet, wie konnte es trotz der klaren 2:0-Führung und einer sicheren Spielkontrolle in den letzten zehn Minuten noch zu jenem leicht ermittelnden Ende kommen?

In Paris klingt alles ein bißchen überschüssig, Applaus wie auch Ablehnung. Jürgen Sparwasser bekam das erste in vollen Zügen zu spüren. Fotografen, Journalisten, Interviewer — jeder nahm ihn aufs Korn. Sein Hamburger WM-Tor gegen die BRD (und manches folgende) machten auch im November noch Schlagzeilen. „Sparwasser, das ist schon eine Legende“ applaudierte u. a. der „France Soir“ in dicken Lettern.

In Paris muß präsentiert sich ein neuer Sparwasser, der Kapitän! „Er hat sich das mit seinen Leistungen verdient“, kommentierte Georg Buschner die neue Würde. Eine Viertelstunde vor Beginn hatte der Jürgen mit einem Kollegen Bereta in der Schiedsrichterkabine zu erscheinen. „Herr Sanchez-Ibanez begrüßte mich sehr herzlich. Monsieur Sparwasser, ich glaube wir kennen uns schon.“ Er hatte uns in Magdeburg gegen Banik Ostrava im Europacup gepfeiffen. Dann bekamen wir beide unsere Ermahnungen: Fair bleiben! Ich habe die gelbe Karte mit ...“

Bernd Bransch, unser seit langer, langer Zeit zwangsweise pausierender Auswahlkapitän, konnte mit seinem Vertreter überaus zufrieden sein: vom Einsatz, von der Ausstrahlung auf die anderen her. Und als Sparwasser auch noch das 1:0 beisteuerte, bekam die „Legende“ neuen Stoff für die Pariser.

Waren es nur Konzentrationsmängel, die Guillou zu jenem unbedrängten Sololaut über fast vierzig Meter und eine Minute vor dem Abpfiff Gallice zu jenem unbehinderten Kopfball kommen ließen oder reichte das Stehvermögen der gesamten Mannschaft für die Schlußviertelstunde nicht mehr aus? Unbestritten ist, daß der läuferische Aufwand in unserer Elf sowohl durch die taktische Konzeption als auch durch technische Schwächen am Ball unverhältnismäßig hoch ist. So ist der Gedanke nicht abwegig, daß in unserer besten Zeit zwischen der 50. und 70. Minute Kräfte verschossen wurden, die bei exakterem Ballhalten am Ende vielleicht vorhanden gewesen wären. Man sollte aber zwei wesentliche Dinge auseinanderhalten: Erstens hat die gesamte Mannschaft nach der Riesenenttäuschung von Magdeburg und dem chancenlosen Spiel in Glasgow eine ganz erhebliche Formsteigerung erkennen lassen, und zweitens hat ebenfalls die gesamte Mannschaft mit diesem Unentschieden alle Chan-

gen in dieser komplizierten Qualifikationsgruppe erhalten. Die nächste Station ist Leipzig, und die Devisen am 7. Dezember im hoffentlich gefüllten Zentralstadion kann nur lauten: Sieg über Belgien! In jedem anderen Falle wäre Belgien der wirkliche Sieger des erregenden Spieles von Paris.

Cheftrainer Buschner hat keinen Zweifel daran gelassen, daß sowohl in der physischen wie auch psychischen Strapazierfähigkeit der Mannschaft bis dahin noch einiges getan werden muß.

Wenn uns Paris noch eine Erkenntnis vermittelt hat, dann wohl auch die, daß es ohne spielerstaltende, ballischere Aktive wie Häfner und auch Dörner kaum geht, selbst wenn beide allerhöchsten athletischen Ansprüchen nicht voll genügen sollten. Die Mannschaftsformation von Paris hat den Nachwuchs erbracht, daß sie das augenblicklich stärkste Aufgebot des DDR-Fußballs darstellt, wobei der Wiedereinbau von Bransch und die Weiterverwendung von Dörner keine Probleme mit sich bringen.

lang. Nur die Fotografen wurden heftig erschreckt, wenn hinter ihnen die Kanonenschreie, auf dem Rasen detonierten. Sicherlich hat auch die UEFA das noch etwas zu sagen.

Der „Pare des Princes“ ist heute das Pariser Fußball-Mekka. Aber erst mußten die „Kaiser“ aussziehen, der Radsport-Profis Anquetil, Poulidor, Merckx und wie sie alle heißen. Seit Jahrzehnten endete hier die Tour de France. Doch die Radrennbahn verschwund, und nun endet die Tour-Karavane im „Bois de Vincennes“. Als 1972 der neue „Pare“ eingeweiht wurde, war der Pariser Fußball nahezu paterre. Aber gerade da kam rechtzeitig die Elf von St. Germain ans Licht, arbeitete sich von ganz unten bis hinauf in die I. Division, die man 1974 bezog. Und für St. Germain war der „Pare“ nun gerade der richtige Fleck, verkehrsgünstig, stimmungsvoll, attraktiv, 20.000 Zuschauer hat man mindestens und Paris ein neues Fußballgefühl. Man sagt noch „Paris spielt...“ selbst wenn Ortsrival Red Star der Gegner ist.

Am Morgen des Samstags gab's Blumen, „Mireille Fleurs“ für Siegmar Wätzler. Er feierte im „Pare“ seinen 27. Geburtstag und das mit einer ordentlichen Leistung. „Es würde schön gewesen, gerade hier zu gewinnen“, sagte der Dresdner und brauchte ein bißchen, das Auf und Ab dieser anderthalb Stunden zu verdauen, wie sie ...

WOLFGANG HARTWIG

Bereta gelingt ein Dribbling gegen Weise, doch Sparwasser (rechts) steht bereits in Lauerstellung und klärt die Lage. Hartwig

Dieses Ergebnis gibt Auftrieb!

Bernd Bransch aus der Sicht des verletzten Auswahl-Kapitäns und mitfiebernden Rundfunkhörers



Daß ich bei diesem wichtigen Spiel lieber selbst mit von der Partie gewesen wäre, brauche ich sicherlich nicht besonders zu betonen. Mir blieb leider nur das Mitfiebern, Mitthöfen und Mitdängen. Das ist schlimm genug. Natürlich habe ich mich über das Ergebnis riesig gefreut, selbst wenn es immer ärgerlich und bitter ist, nach einer 2:0-Führung in der Schlußphase noch ein Unentschieden zuzulassen. Mit dem 2:2 haben wir den Punkteverlust gegen Island vielleicht wieder wettgemacht, denn auswärts, bei einem der Mitfavoriten auf den Gruppenspielen einen Zähler zu holen, ist ja immer besonders wichtig. Das Resultat beläßt uns nun alle Chancen, die wir in den nächsten Spielen konzentriert und konsequent nutzen müssen. Und vor allem: Das 2:2 war für die ganze Stimmung, für die moralische Verfassung der Mannschaft außerordentlich wichtig. Es gibt, nachdem man ja schon langsam am eigenen Können zu zweifeln begann, endlich wieder Selbstvertrauen und Mut. Was mich befreit, so hoffe ich, morgen wieder mit leichtem Training beginnen zu können. Am 7. Dezember will ich nämlich gegen Belgien unter allen Umständen wieder mit dabei sein.

Nachwuchs-EM begann für DDR mit 1 : 1

Erst nach der Halbzeit den Rhythmus gefunden



Ein vom Erfurter Krebs verwendete Foulnastrafstoß sicherte unsere Nachwuchsvertretung das Remis gegen Frankreich. Für Charrier war der Ball zu richtig und glänzend geschossen, um ihn patieren zu können. Fotos: Fromm

Aus Erfurt berichten unsere Redaktionsmitglieder Otto Schaefer und Joachim Pfitzner

● Gruppenspiel um das Nachwuchs-EM (Unter 23 Jahre): DDR-Frankreich 1:1 (0:1)

DDR (weiß): Jakubowski (FC Hansa Rostock), Wolf (FC Karl-Marx-Stadt), Weber (Dynamo Dresden), Krebs (FC Rot-Weiß Erfurt), Decker (1. FC Magdeburg), Mischinger (FC Hansa Rostock), Müller (FC Karl-Marx-Stadt), Seering (FC Hansa Rostock), ab 63. Schwabe (Dynamo Dresden), Riediger (BFC Dynamo), Andrex (FC Vorwärts Frankfurt/Oder), ab 63. Kotze, Richter (beide Dynamo Dresden) — (in 1-3-3-3); Trainer: Holke.

Frankreich (weiß-blau): Charrier (Olympique Marseillais), Zorretto (AS Troyes), Domenech (Olympique Lyon), Gardon (Olympique Lille), Bossis (FC Nantes), Gessie (Gironde Bordeaux), Rampillon (FC Nantes), Batheny (AS St. Etienne), Bernard (Stade Rennes), ab 61. Mallard (Olympique Lyon), Berdoli (CS Angers), Enon (Olympique Marseillais) — (in 1-3-3-3); Trainer: Guerin.

Schiedsrichterkollektiv: Spiegl, Moedter, Bietelski (alle Österreich) zuschauend 6.000 am Sonabend im Georg-Dimitroff-Stadion, Erfurt; Torfolge: 0:1 Berdoli (63.), 1:1 Krebs (94., Foulnastrafstoß).

Die Nachwuchsauswahl unserer Republik, die „Fohlen“ bis 23 Jahre, scheinen sich eine schlechte Startphase in der Europameisterschaft für diese Altersgruppe gewöhnt zu haben. Zum Ausdruck des II. Weltbewerbes, den wir dann als Vizeeuropameister beendeten, überließ uns die Schützlinge von Trainer Kurt Holke in Tirana Albanien mit 0:1. Das war am 8. April 1973. 19 Monate später trafen wir auf einen uns neuen Widerpart, Frankreich. Und diese jungen Franzosen sind gewillt, nach ihrem zweimaligen kritikwürdigen Abschneiden in dieser Konkurrenz (sie wurden jeweils Gruppenletzte!) endlich wieder nach vorn zu kommen. „Wir brauchen eventuell noch zwei Jahre, um den französischen Fußball wieder attraktiv zu machen. Diesem Ziel ordnen wir auch die Begegnungen der Nachwuchsauswahl unseres Landes unter. Die jungen Talente sollen unter internationalen Wettbewerbsbedingungen getestet werden und reifen“, sagte der ehemalige FIFA-Schiedsrichter Schwinte dazu, der die „Equipe Tricolore“ nach Erfurt begleitete.

In neun Spielen hintereinander sind die Gäste ungeschlagen geblieben! In Erfurt hatte es zunächst den Anschein, die sie beide Punkte einführen könnten, da der wendige Berdoli einen schweren Abwehrfehler des DDR-Liberos Wolf eiskalt bestrafte. Die Franzosen wirkten ungenau balistisch, technisch perfekt, bevorzugten dabei das Körper Spiel. Mit 1:0 führten wir bin ich zufrieden, mit der Leistung meiner Mannschaft jedoch nicht. Sie zeigte nicht alles, was in ihr steckt“, kommentierte Trainer Henri Guerin etwas enttäuscht. Die anfangs bewiesene Sicherheit in der Abwehr und im Mittelfeld verlor zu dem Zeitpunkt, da unsere Vertretung das Tempo anzog und mit ihrer größeren athletischen Bereitschaft zu das notwendige Übergewicht sorgte. Bis zur Pause rückte er bis dahin entlassende Wolf mehr in die angreifsbereitende Zone und überließ dem sicheren Krebs die Organisation der Verteidigerkette. Riediger spielte im Angriffsbereich und kam auf dieser Position wesentlich besser zum Zuge. Der eingewechselte Kotze schuf viel Bewegung in der Sturmformation. Aber letztlich schleierete unsere Auswahl an einer eklatanten Schwäche des DDR-Fußballs insgesamt. Sie konnte keine beste Gelegenheit nicht in zählbare Treffer ummünzen (Riediger, Richter, Andrex). „Bereits in der ersten Halbzeit hatten wir gute Gelegenheiten, die aber unkonkretisiert und durch technische Mängel verloren wurden“, resümierte Trainer Kurt Holke. Frankreichs Vorstopper Gardon sprach deshalb auch von „einem gerechten Unentschieden“, das die Leistungen beider Kollektive widerspiegelt.

Im Grunde genommen nicht die DDR-Elf aber in der zweiten Halbzeit überzeugen. Sie ging diese Partie (es war unsere zweite EM-Wettbewerb) viel zu nervös und verhalten an, zeigte zunächst großen Respekt vor dem Kontrahenten. „Wir wollten keinen Fehler begehen, daher die Vorsicht. Und außerdem deckte das Mittelfeld zu locker“, motivierte Vorstopper Krebs die Anfangsphase des Treffens. Weder Mischinger, Müller oder der überraschend aufgeborene Seering vermochten dem Angriff Impulse zu verleihen. Sie beherrschten den Rhythmuswechsel nur ungenügend, ließen sich von der langsamen Gangart der Franzosen förmlich einschläfern. „Wir operierten zu breit, ohne Druck. Erst nach der Halbzeit kam Leben ins Spiel“,



Dribbling von Müller (FC Karl-Marx-Stadt) gegen Domenech. Neben jedoch auf der Hut ist und die Gefahr abwendend kann.

meinte DFV-Trainer Armin Werner nach dem Schlupf. Dennoch: Lediglich ein Strafstoß (Krebs verwandelte sicher, nachdem Riediger gefoult worden war) blieb der einzige Lohn der verstärkten Bemühungen um einen Sieg. „Wir sind mit der Punkteteilung natürlich nicht zufrieden. Immerhin spielen wir vor eigener Kulisse“, sagte der stellvertretende DFV-Generalsekretär, Hans Müller, in der Kabine.

Bei aller Problematik, die es um die Nachwuchsauswahl gibt, kommt man um diese Feststellung nicht herum: Die einzelnen Akteure haben trotz allen Fleißes und großer Bereitschaft ihr individuelles Leistungsvermögen nicht ausgeschöpft. Sie vermochten es erneut, nicht nur Hemmnissen rechtzeitig abzutreiben, zu Sicherheit zu finden, die für ein Kollektiv so wichtig ist. Kurioserweise trümpften sie erst nach dem Rückstand (!) energischer auf, spielten sie gefestigter, wie die kämpferische Steigerung bewies.

Nach dem EM-Treffen wartet auf die Mannschaft am 27. November eine neuerliche schwere Probe, wenn sie in einem Länderspiel in Erfurt auf dem amtierenden Europameister Ungarn trifft.

Der Tabellenstand in Gruppe 7

1. Frankreich	2	1	1	—	2:1	3:1
2. DDR	1	—	1	—	1:1	1:1
3. Belgien	—	—	—	—	1:1	1:1

● Die weiteren Spiele: 7. 12. 1973: Belgien-DDR. 7. 8. 1973: DDR-Belgien. 15. 10. 1973: Frankreich-DDR. 16. 11. 1973: Belgien-Frankreich (erstes Treffen: 9. 11.).

Vive Rateau! Vive Red Star!

Ein wenig bekümmert, weil ihn, wie er sagte, sein Trainer nicht „tomeignis eine Halbzeit“ auf ein Feld schickte, stand er vor mir auf dem Flur der Umkleidekabine. Eric Renaut, Verteidiger bei Saint Germain Paris, kürzlich im „Miroir du Football“ mit Foto und guten Kritiken ob seiner offensiven Spielweise bedacht. „Ich war so richtig in Stimmung. Es hat mir hier sehr gut gefallen“, sagte der 20-Jährige, der beim FC Paris das erste Trikot überstreifte, dann für ganz kurze Zeit bei Red Star Zwischenstation machte.

Auf Red Star sprach ich ihn an. Auf die „Roten Sterne“ von der Seine und auf Rateau. „Ah, auf Rateau“. Er wollte Bescheid und fügte hinzu: „Wer weiß das nicht in Paris!“

Es war im Frühjahr dieses Jahres, da die 1.200 Arbeiter, Turbinenbauer der Rateau-Werke in

La Courneuve, den mächtigen CGE-Konzern zur Kapitalisation zwingen. Sie gaben einen ständigen Streikkampf. Tag und Nacht hielten sie den Betrieb besetzt und hielten auf dem Direktionsgebäude die rote Flagge der Arbeiterklasse. Am Vorabend des 1. Mai unterzeichneten die Konzernvertreter eine von Streikkomitee angestrebte Vereinbarung. Die Absichten der Monopole, die Pariser Region zu industrialisieren, wurden in Rateau durchkreuzt. Kein einziger Arbeiter erhielt die Papiere, Lohnforderungen hatten Erfolg.

★

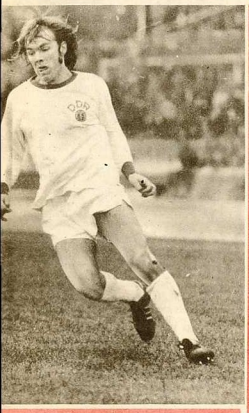
Was Red Star, die Fußballmannschaft der I. französischen Division, damit zu tun hat? Und warum der Neuling und derzeit auf dem 17. Platz (von 20) rangierende Klub sich großer Sympathien der Pariser Arbeiter und Fußballfreier erfreut? Als die Mannschaft vom Rateau-Streik vernahm, erklärte sie sich zu einem Solidaritätsspiel mit der Arbeiter-Amateurmannschaft bereit. Die Einnahmen kamen in die Streikkasse. Das Resultat spielte kaum eine Rolle. „Vive Rateau! Vive Red Star!“ jubelten die Ar-

beiter. Auch wir verhehlen nicht unsere Solidarität mit den streikenden Arbeitern Frankreichs, unsere Sympathie für das Beispiel Red Stars.

★

Eric Renaut zeigte sich angehen über die Fußballreise in die DDR. („Ein gutes Resultat für uns“). Die Delegationsleiterin Georgina Fane dankte mit bewegten Worten für den „herzlichen Empfang“ durch den DFV der DDR und beim Erfurter Oberbürgermeister. Man nehme die besten Eindrücke mit nach Frankreich und sei „sehr froh darüber“. Die Delegationsleitung statete auch der Mann- und Genestadt Buchenwald auf dem Ebersberg einen Besuch ab.

Viele Grüße an die DDR-Schiedsrichter, vor allem an Erwin Vetter und Rudi Glöckner, bei der ehemalige internationale Referee Pierre Schwinte auszurichten. 20 internationale Spiele leitete er, darunter 1957 in Leipzig die WM-Qualifikation DDR-CSSR, bei der WM KVDR-Italien und England-Portugal. „Da brauchte ich 35 Minuten lang kein Fou! zu pfeifen. Das vergrüßt man nicht!“



der bei der schnellen Drehung seines Konta-

Tunflarten in Mitlefede

Der frischgebackene UdSSR-Meister Dynamo Kiew blieb 13 Spiele lang ungeschlagen

Am vorletzten Sonntag schied Wladimir Ostischenko im Zentralstadion von Tscherni in der 71. Minute das 1.489. Oberligarsteits Kiebs Dynamo Kiew. Damit ging der Tabellenführer 3:1 in Führung. Zwar blieb Pachtakow bis zum Spielende noch aus, doch Dynamo reichte bei fünf Zählern Vorsprung zwei Spielstage vor Schluß der 36. sowjetischen Fußballmeisterschaft dieser eine Punkt, um zum sechsten Mal Meister zu werden. Seit 1936 gehören die Kiewer der Oberliga an. 1961 wurden sie zum ersten Mal Titelträger, dann folgten drei Meister-Jahre hintereinander: 1966, 1967 und 1968. Zum letzten Mal trug man schließlich die Würde 1971. Schon 1954 war Dynamo erstmalig Pokalsieger, 1964 und 1966 gelang das Doppel, Pokal und Meisterschaft, was in diesem Jahr wiederholt wurde. Damit gehören die Ukrainer neben Dynamo, Spartak und ZSKA Moskau zu den erfolgreichsten Mannschaften der UdSSR.

Der überlegene Teilgewinn und Pokalsieg (3:0 im Endspiel gegen Sarja Woroschilowgrad) deutete sich bereits im vorigen Jahr an. Da wurde Kiew sowohl in der Meisterschaft als auch im Pokal nur Zweiter

hinter Ararat Jerewan, und diese beiden Mannschaften stehen ja im Viertelfinale des Europapokals der Meister und Pokalsieger. Während Ararat die Kräfte auf die Europapokalspiele konzentrierte, steuerte Dynamo-Cheftrainer Walori Lobanowski mit seiner Mannschaft 174 Erfolge im Pokal und im Championnat an. Alles liegt flach. Seit dem 7. Spieltag am 21. Mai ist Dynamo nicht zuletzt durch eine Serie von 13 ungeschlagenen Spielen Tabellenführer. Ja, die Elf erlitt in der laufenden Saison überhaupt nur zwei Niederlagen: Ausgerechnet gegen Neuling und Absteiger Nistru Kischinow (0:1) und in Moskau bei Spartak (0:2). Im Pokal gab es keine Niederlage.

- Worin besteht die Stärke des neuen UdSSR-Meisters? Zunächst eine Zahl, die viel besagt: 21 Kiewer Spieler standen bereits insgesamt 168mal in der UdSSR-Auswahl! Rekordmann ist Torwart Radukow mit 44 vor Manuilow (41). Von der Stammbesetzung der letzten Wochen hat nur Linksverteidiger Reschko bisher noch kein Länderspiel bestritten.
- Die Spielweise des UdSSR-Meisters

ist variabel und sehr modern. Beide Außenverteidiger, Burjak und Reschko, suchen oft die Offensive. Matwienko und Fedotkin gehen mit Radukow im Tor ein erfahrungsgewohntes Deckungssystem. Die Trümpler aber besitzt Dynamo im Mittelfeld mit technisch so hervorragenden Aktiven wie Spieleren Muntjan, dem 25jährigen Wiktor Kolotow, dem man zutraut, ein Netto-Nachfolger zu werden, sowie Wladimir Treschkin. Alle drei sind Scharfschützen, wobei Kolotow oft in die Lücken schießt, die von den drei Stürmern Wladimir Wermewje, Wladimir Ostischenko und Torjiger Oleg Blochin in der gegnerischen Abwehr geschaffen werden.

Das Durchschnittsalter der Kiewer beträgt 23 Jahre, Jüngster ist Verteidiger Burjak mit 21 Jahren, Ältester Torhüter Radukow mit 32. Die größte Schwierigkeit besteht für Dynamo Kiew in der Tatsache, daß das Viertelfinale des Europapokals im Frühjahr stattfindet, wenn die Saison in der UdSSR noch nicht begonnen hat. Darüber zerbrechen sich schon jetzt die Trainer Walori Lobanowski und Alexander Petraschewski den Kopf.

EGON LEMKE

Ein klares Mißverhältnis

Was ein blitzschneller Vorstoß zur Grundlinie mit anschließendem Rückpaß vor das Tor des Gegners an Überraschungseffekten zu bieten vermag, wurde in der 72. Minute deutlich. Niedriger Eingabe blieb jedoch auch in dieser Situation ungenutzt, was Trainer Kurt Holke später zu der Bemerkung veranlaßte: "Vielleicht hätte es Honsjürgen in diesem Falle doch allein machen sollen, aber sehr schön herausgespielt war es schon." An Versuchen, die Wirksamkeit des Angriffsplans über die Flügel effektiver zu machen, fehlte es nicht. 17mal konnte man Durchstöße zur Grundlinie notieren. Siebenmal war daran der etatmäßige Flügelstürmer spielerisch beteiligt, der allerdings nicht immer die Übersicht behielt und es zudem mit dem genau deckenden und notfalls auch das Foull nicht verschmähdenden Domenech sehr schwer hatte. Von Niedriger, zunächst als Rechtsaußen aufgegeben, so man dergleichen fast nicht, weil er viel zu sehr in die Mitte drängte, was letztlich auch den Platztausch mit Andrich zur Folge hatte. Nur das eingangs erwähnte, da aber fast lehrbuchhaft zu nennende Beispiel, konnte dem Berliner gutgeschrieben werden.

Bemerkenswert, daß Rechtsverteidiger Weber in den ersten 45 Minuten die sich bietenden Räume sah und Vorstöße (acht an der Zahl) bemüht war. Er zwang Linksaußen Emom oft in die Verteidigerlinie. Bis zur Grundlinie und zum überraschenden Paß kam aber auch er nur dreimal und nach der Pause überhaupt nicht mehr. Decker auf der anderen Seite hatte Gleiches dagegen nur einmal (Durchspiel mit Richter) zu bieten. Wolf (2mal), Kotte (2) und Seering (1) vervollständigten die Grundlinienspiel-Bilanz, die leider unter dem Mißverhältnis Vorbereitung-Verwertung litt. Auch Schüsse aus dieser Reihe blieben aus. Nur Wolf (40), versuchte es ein einziges Mal!

Auf dem Weg zu einer Spitzenmannschaft

Dynamo Dresdens UEFA-Pokalgegner Hamburger SV vorgestellt

Nach relativ enttäuschenden Platzierungen in den bisherigen Bundesligameisterschaften (dreimal auf dem 6. Platz, sonst jedoch nur zumeist im letzten Drittel rangierend) strebt der Hamburger SV im laufenden Championat erstmals eine Spitzenstellung im BRD-Pokal auf. Die gewachsene spielerische Reife der seit 1973 von Kuno Klötzer trainierten Mannschaft zeichnete sich mit dem Vorstoß ins letzte Pokalfinale (1:2 nach Verlängerung gegen Eintracht Frankfurt) bereits klar ab. Mit dem Erwerb des 24jährigen Stürmers Reimann von Hannover 96 sowie des 27jährigen Mittelfeldakteurs Bertl von Borussia Dortmund erreichte der HSV eine bemerkenswerte Harmonie und Formbeständigkeit. Stärker denn je trägt die noch vor einem Jahr mit übermäßig vielen Querpassien operierende Elf heute

den modernen taktischen Erfordernissen Rechnung: Sie demonstriert unter Verzicht auf jegliche spielerische Brillanz einen schnellen, entschlossenen Angriffsstil. Die gegenwärtige Position spricht hinreichend dafür!

Mit Kapitän Volkert (6), Zacyk (1) sowie dem Dänen Björnmoose (9) zählen drei Auswahlspieler zur Stammformation, die sich im 1-3-4-2-System vorwiegend so präsentiert: Kargus, Winkler, Kaltz, Nogly, Ripp, Björnmoose, Zacyk, Bertl oder Elgi, Krobach, Sperlich und Volkert, wobei sich vor allem der vielseitige Bertl immer wieder mit Erfolg in die Spitze schiebt. Im 23jährigen Torhüter Kargus reift ganz unverkennbar ein Klassemann heran, der mit seinen reaktionsschnellen und fangfähigen Paraden maßgeblich dazu beitrug, daß der Hamburger SV bisher mit die wenigsten Gegentore kassieren mußte. In einer konzentriert und schürkelos wirkenden Deckung gehört er seit Wochen nun schon gemeinsam mit Libero Winkler (25) zu den Aktivposten.

„Unser Vorteil liegt darin, daß wir den Ausfall von zwei oder gar drei

bezwährten Spielern ohne nennenswerten Substanzverlust verkraften können, denn in der Ausgeglichenheit nehmen sich die mir zur Verfügung stehenden 19 Spieler kaum etwas“, konstatierte Trainer Volkert kürzlich. In „Hinterhand“ hat er dabei mit Reimann (25) einen Mann von überdurchschnittlichen Fortjägerqualitäten, die der beobachteten Gendauwahlspieler der BRD dieser Serie allerdings noch nicht im erhofften Maße nachweisen konnte. Nicht zuletzt im Hinblick auf die beiden Vergleiche im UEFA-Cup mit der Dresdner Dynamo-Elf rechnet man beim HSV jedoch damit, daß er im rechten Moment seine Stärken nachweist.

Nach der Partie am Sonnabend beim VfL Bochum können sich die Norddeutschen in der Endphase der 1. Halbserie noch dreimal auf den Heimvorteil stützen: Am 23. und 30. 11. gegen Eintracht Braunschweig bzw. Borussia Düsseldorf sowie am 14. 12. gegen Titelverteidiger Bayern München. Dazwischen liegt die Partie bei Werder Bremen am 7. 12. Keine Frage, daß die Ausgangsposition äußerst vielversprechend ist!



Mit diesem Aufgebot erreichte der Hamburger SV in der BRD-Meisterschaft hervorragende Ergebnisse. Hintere Reihe von links: Trainer Klötzer, Heese, Björnmoose, Zacyk, Kaltz, Memering, Mackensen, Nogly, Folkert und Massur Reibuild. Mittlere Reihe von links: Ripp, Reimann, Elgi, Sperlich, Radbruch, Hildien. Vordere Reihe von links: Betreuer Freytag, Krobach, Kargus, Grezan, Wöbcke, Winkler.



Verdiente Anerkennung

Im Bezirk Frankfurt (Oder) sind mehrere verdienstvolle Trainer, Übungsleiter und Funktionäre für ihre langjährige erfolgreiche Tätigkeit im Nachwuchsbereich ausgezeichnet worden. Heinz Pönert, Karl-Heinz Ringk (beide FC Vorwärts), Wolfgang Schuster, Günter Heitke (beide Stahl Eisenhüttenstadt) und Erich Lück (Motor Eberswalde) erhielten die Ehrennadel des DFV der DDR in Gold, Kurt Lieske (Traktor Groß-Lindow) und Heinz Pönert die Ehrennadel des DTSB der DDR in Gold. Herzlichen Glückwunsch.

Aus den Sektionen

Stahl Hennigsdorf

Den Beweis ihrer guten Nachwuchsarbeit erbrachte die BSG Stahl auch im Sommer 1974. Mit 22 Auswahlspielern (Kinder bis Jugend) hatte sie großen Anteil am erfolgreichen Abschneiden des Kreises Oranienburg bei der VI. Potsdamer Bezirkspartikade. Sie eine Gold- und Silbermedaille (Jugend, Schüler) sowie zwei dritte Plätze (Kinder, Knaben) sind das mit Verdienst der von Günther Striechbach geleiteten Stahl-Nachwuchsbteilung. Im gleichen Atemzug müssen aber auch die Namen solch einflussreicher Übungsleiter und Funktionäre wie Peter Schulz, Joachim Hobedanz, Wolfgang Haberecht, Gerhard Falkowski und Fritz Padmohr genannt werden. Sie fühlen sich nicht nur für die fußballerische Entwicklung der

Eine Betreuung zur Nachwuchsarbeit im Bezirk Frankfurt (Oder) Einst führende Gemeinschaften haben Konkurrenz bekommen

Der Nachwuchs des Bezirkes Frankfurt (Oder) macht in immer stärkerem Maße von sich reden. 1973 erlangt der FC Vorwärts sowohl bei den Schülern als auch bei der Jugend den DFR-Meistertitel; von diesemjährigen DFF-Spartakiade brachte die Schüler-Auswahl die Goldmedaillen mit. Diese Mannschaftlichen Erfolge und die Nominierung zahlreicher Spieler für Auswahlvertretungen unserer Republik sind der beste Ausdruck für die erheblich verbesserte Nachwuchsarbeit im Oderbezirk, die mit dem Einzug des FCV in Frankfurt (Oder) begann.

In den zurückliegenden drei Jahren sind wir beträchtlich vorgekommen, in der Spitze ebenso wie in der Breite. Die Nachwuchsabteilungen haben sich fast überall stabilisiert so daß wir jetzt in allen elf Kreisen über einen selbständigen Spielbetrieb verfügen, zog Kurt Lieske ein kurzes Resümee. „Dabei sehen die einzelnen Sektionen nicht nur ihr eigenes Ich, sondern sie haben es gelernt, im Bezirksmaßstab und darüber hinaus zu denken“, ergänzte Heinz Pönert. Daraus resultieren schließlich seit September 1971 Delegationen von vierzig talentierten Jungen aus dem ganzen Bezirk zum FC Vorwärts. Und der wiederum strahlt auf die Gemeinschaften aus Weiterbildungslerngängen für die BSG-Übungsleiter gehören zum festen Arbeitsprogramm des verantwortlichen Nachwuchstrainers Hans Studener und seiner Mitstreiter. Eine gesunde Wechselwirkung, die deutlich sichtbar ihre Früchte trägt!

Im gegenwärtig spielen bereits neunzig Kollektive im Bezirksmaßstab Gemeinschaften, wie Motor Eberswalde, Stahl und Aufbau Eisenhüttenstadt, Aufbau Schwedt, die vor Jahren noch zu einsamen Hähnen, haben inzwischen ernsthaft Konkurrenz erhalten. Vorwärts/Rotation Schwedt beispielsweise vor drei Jahren noch ausschließlich im Kreis anzutreffen, spielt jetzt bereits mit den Knaben, Schülern und der Jugend in der Bezirksliga, während die Junioren zuletzt in den Aufstiegsstufen nur knapp gescheitert sind. Oder nehmen wir Traktor Neuzeulle, eine Land-

sportgemeinschaft im Kreis Eisenhüttenstadt. Durch ihre verstärkten Bemühungen nimmt sie jetzt eine Position im Vorderfeld der Junioren-Bezirksliga ein. Einige andere Kreise, stellvertretend seien Seelow und Strausberg genannt, ziehen sichtlich nach, werden schon in absehbarer Zeit ebenfalls stärker von sich reden machen.

„Wir haben einiges erreicht. Auf manchen Gebieten bestehen aber noch erhebliche Reserven“, betonte Kurt Lieske. So sollen vor allem die Kommissionen Kinder- und Jugend-

Elf Mitglieder

Die Kommission Kinder- und Jugendsport des BFA Frankfurt (Oder) setzt sich aus folgenden Sporttreibern zusammen:

- Vorsitzender: Kurt Lieske (Traktor Groß-Lindow); Stellvertreter: Wolfgang Schuster (Stahl Eisenhüttenstadt), Jürgen Dumke; Heinz Pönert, Heinz Petrifke (alle FC Vorwärts), Erich Lück, Bernd Wiegert (beide Motor Eberswalde), Erwin Drescher (Tiefbau Frankfurt), Gerhard Sommer (Vorwärts Strausberg), Viktor Mrohs (Tiefbau Fredersdorf), Arno Jurack (Stahl Eisenhüttenstadt).

sport der KFA weiter gestärkt werden, damit es beispielsweise nicht wieder vorkommt, daß der Kreis Angermünde zur Bezirkspartikade in allen Altersstufen nicht antritt und als Begründung für dieses unverständliche Verhalten „zu wenig Übungsleiter“ angibt. Da heute mal sich die Sache wohl doch zu einfach gemacht! MANFRED BINKOWSKI



Auch das ist beim FC Frankfurt (Oder) nun schon zu einer schönen Tradition geworden: In regelmäßigen Abständen sagt der Klub den Übungsleitern der Gemeinschaften, die Spieler in das Leistungszentrum delegiert haben, in würdiger Form ein herzliches Dankeschön. Am Freitag der vorangegangenen Woche nach dem Juniorenländerspiel DDR-Bulgarien erfuhr das Wolfgang Buchholz (Chemie Brieselang), Wolfgang Riedel (Turbine Potsdam), Werner Rudolph (Motor Ludwigstede) und Werner Pooch, der einstige Ligaspieler von Motor Babelsberg. Sie hatten vor Beginn dieser Saison Schüler-spieler zum FCV delegiert, wurden dafür nun in Anwesenheit des stellvertretenden Potsdamer DTSB-Berzirksvorsitzenden Helmut Kloppe der beiden BFA-Vorsitzenden Erich



Kurt Lieske
 Der am 19. Juni 1929 in Groß-Lindow (Kreis Eisenhüttenstadt) geborene Kurt Lieske hat in seinem 1700 Einwohner zählenden Heimatort alle Etappen der fußballsportlichen Entwicklung durchgemacht. Bis 1962 selbst aktiv (s. u. in der damaligen Landweh), war er jahrelang Nachwuchs-Übungsleiter, gehörte der späteren Oberligaspieler Peter Uferow (FC Vorwärts) zu seinen Schützlingen, und fungiert er nun schon seit 1959 als Vorsitzender der BSG Traktor. Und ebenso lange ist Kurt Lieske auch Gemeindevertreter (Kommission Jugend und Sport).

Acht Jahre kümmert sich der Vorsitzende der DTSB-Revisionskommission Frankfurt (Oder), von Beruf Elektriker und Sportlehrer, als Vorsitzender der Kommission Kinder- und Jugendsport im BFA gleichfalls um die Geschicke des Nachwuchsfußballs im Bezirk. Für seine aufopferungsvolle Tätigkeit ist er mit den Ehrennadeln des DFV und DTSB in Gold sowie mit der Artur-Becker-Medaille in Silber geehrt worden. Darüber hinaus wurde Kurt Lieske auch die Lebensrettmannmedaille verliehen. Wofür? Als im Januar 1957 zwei Kinder mit ihrem Schlitten in einen See fuhren, sprang er kurz entschlossen hinein und rettete sie.



Buch (Frankfurt/Oder) und Heinz Schülke (Potsdam), der Bezirkstrainer Heinz Pönert und Herbert Steffen sowie des verantwortlichen FCV-Nachwuchstrainers Hans Studener vom Klubvorsitzenden Günter Heimer mit einem Geschenk geehrt (unsere Bild/Foto: Mausolt).

„Das sind Kontakte, wie man sie sich wünscht“, meinte der 37jährige Werner Rudolph, Übungsleiter und Vater des vierzehnjährigen Norbert zugleich, der sich in Frankfurt (Oder) gut eingelebt hat, inzwischen bereits Kapitän der ersten Schülermannschaft ist. „Wir wissen, daß unsere Jungen in guten Händen sind“, fügte er noch hinzu und fuhr mit seinen Übungsleiterkollegen völlig beruhigt wieder nach Hause. Diese erste Begegnung mit dem FC Vorwärts war ganz gewiß nicht ihre letzte! m. b.

Jungen verantwortlich, sondern pflegen enge Kontakte zu den Eltern, so daß die Mutter und Vatis längst wissen, daß ihre Sprößlinge in guten Händen sind. Wettkampfreisen werden beispielsweise ganz genutzt, um Gedenk- und andere historische Stätten zu besuchen.

Für eine systematische Talent-sichtung und -förderung weiß man in der Goethes- und Heine-Haus-Schule von Hennigsdorf gute Verbündete, und auch die Patenschaften zu Gemeinschaften der Umgebung, zu Turbine Legebruch und Birkenwerder, tragen erste Früchte. Diese Kontakte werden durch die hier erfolgrichtig Fortsetzung in der regelmäßigen Delegation der verantwortlichen Jungen zum FC Vorwärts Frankfurt (Oder). Jüngere Schüler, die Siek diesen Weg, Eberhard Janotta wird ihm bald folgen. Und nicht zu spät spricht auch das für die gute Nachwuchsarbeit der BSG Stahl Hennigsdorf. Die Eltern sind bis zu den Junioren nehmen alle Kollektive seit Jahren eine führende Position in den Potsdamer Bezirksligen ein. **LOTHAR STEGER**

artikles

des DFV der DDR

Spiel- und Schiedsrichteransetzungen für Sonnabend, den 30. November 1974, 13.30 Uhr
Junioren-OL 11.45 Uhr

Oberliga

- Spiel 71** FC Hansa Rostock-HFC Chemie
 SR: Peschel
 LR: Streicher, Stenzel
- Spiel 72** BFC Dynamo-Wismut Aue
 SR: Hönnig
 LR: Kulicke, Hagen
- Spiel 73** Sachsenring Zwickau gegen Vorwärts Stralsund
 SR: Männig
 LR: Rude, Droschel
- Spiel 74** FC Karl-Marx-Stadt gegen Stahl Riesa
 SR: Prokop
 LR: Scheureil, Gerhard Müller
- Spiel 75** 1. FC Magdeburg gegen FC Vorwärts Frankfurt (Oder)
 SR: Embeck
 LR: Di Carlo, Horn
- Spiel 76** FC Carl Zeiss Jena gegen Dynamo Dresden
 SR: Glöckner
 LR: Babus, Herrmann
- Spiel 77** FC Rot-Weiß Erfurt gegen 1. FC Lok Leipzig
 SR: W. Riedel
 LR: Kirschen, Stumpf

Spiel- und Schiedsrichteransetzungen für Sonntag, den 1. Dezember 1974, 13.30 Uhr

Liga

Staffel A

- Spiel 61** TSG Bau Rostock gegen Vorwärts Neubrandenburg (Spielbeginn 16.00 Uhr)
 SK: BFA Berlin
- Spiel 62** Schiffahrt/Hafen Rostock gegen VB Waren
 SK: BFA Berlin
- Spiel 63** Dynamo Schwerin gegen Aufbau Neuburg
 SK: BFA Magdeburg
- Spiel 64** Veritas Babelsberg-Lok Bergen SK: BFA Magdeburg
- Spiel 65** Post Neubrandenburg gegen FC Hansa Rostock II
 SK: BFA Frankfurt (Oder)
- Spiel 66** TSG Wittenberg gegen KKW Nord Greifswald
 SK: BFA Neubrandenburg

Staffel B

- Spiel 61** Stahl Hohensteinstadt gegen Stahl Pfinow
 SK: BFA Karl-Marx-Stadt
- Spiel 62** Aufbau Schwedt gegen Stahl Hennigsdorf
 SK: BFA Neubrandenburg
- Spiel 63** BFC Dynamo II-NARVA Berlin SK: BFA Schwerin (Schneider)
- Spiel 64** Motor Babelsberg gegen 1. FC Union Berlin
 SR: Schwang
 LR: BFA Halle
- Spiel 65** FC Vorwärts Frankfurt (Oder) II gegen Dynamo Pritzenwalde
 SK: BFA Karl-Marx-Stadt
- Spiel 66** Motor Ludwigshöhe gegen EAB Lichtenberg 47
 SK: BFA Rostock (Henning)

Staffel C

- Spiel 61** Chemie Böhlen-Lok Ost Leipzig SK: BFA Halle (Simon)
- Spiel 62** Stahl Brandenburg gegen Lok Vorwärts Halberstadt
 SR: Hildebrand
 LR: BFA Berlin
- Spiel 63** Chemie Buna Schkopau gegen Dynamo Esleben
 SK: BFA Dresden
- Spiel 64** Stahl Blankenburg-Lok Stendal SK: BFA Suhl
- Spiel 65** 1. FC Lok Leipzig II gegen Chemie Leipzig
 SR: Horning
 LR: BFA Leipzig
- Spiel 66** Vorwärts Dessau gegen 1. FC Magdeburg II
 SK: BFA Reurt

Staffel D

- Spiel 61** Energie Cottbus-Motor Bautzen
 SR: Krause
 LR: BFA Frankfurt (Oder)
- Spiel 62** Motor Werdau gegen Aktivist Schwarze Pumpe
 SK: BFA Dresden
- Spiel 63** FSV Lok Dresden gegen Dynamo Dresden II
 SR: Supp
 LR: BFA Dresden
- Spiel 64** Aktivist Brieske-Senftenberg gegen Wismut Aue II
 SK: BFA Potsdam
- Spiel 65** Sachsenring Zwickau II gegen Lok Cottbus
 SK: BFA Leipzig
- Spiel 66** TSG Gröditz-Motor Germania Karl-Marx-Stadt
 SK: BFA Cottbus

Staffel E

- Spiel 61** FC Carl Zeiss Jena II gegen Motor Hermsdorf
 SK: BFA Suhl
- Spiel 62** Motor Suhl-Zentrion Sömmerda SK: BFA Gera
- Spiel 63** TSG Ruhla-Karl Werra Tiefenort SK: BFA Leipzig
- Spiel 64** Motor Steinaid gegen Nordhausen West
 SK: BFA Gera
- Spiel 65** FC Rot-Weiß Erfurt II gegen Wismut Gera
 SR: Heinz
 LR: BFA Suhl
- Spiel 66** Chemie Zeitz-Vorwärts Plauen SK: BFA Erfurt
 Vetter, Vizepräsident
 Müller, stellv. Generalsekretär

Spielverlegung

Das Viertelfinal-Pokalspiel Nr. 91 zwischen Dynamo Dresden und Stahl Riesa wird auf Freitag, den 22. November 1974, Anstoß 17.30 Uhr, vorverlegt.

Änderungen zum Amtlichen Ansetzungsheft 1974/75

Seite 9, Volkssportkommission: Neues Mitglied: Ralf Leopold, 9600 Dresden, Dolmetscher, 73 b. Verantwortlich für die Entwicklung des Studentensports

Seite 20, BFA Frankfurt (Oder): 1. Heinz Kabel, 12. Frankfurt (Oder), Pritzenwaldweg 9, Ruf. dienstlich: 2 69 36, Ruf. privat: 2. z. ohne Telefon

Seite 23, BFA Rostock: 1. Ruf. dienstlich: 8 29 17, 4. Ruf. privat: 2 28 53, 8. Fritz Schneider, 552 Rostock, Sabinitzer Str. 20

Seite 24, BFA Schwerin: 1. Ruf. dienstlich: 8 29 17, 4. Ruf. dienstlich: Boitzenburg 2 10

Seite 25/26, Stahl Blankenburg: 1. Ruf. 2. Ruf. dienstlich: 74. App. 288, 3. Ruf. Sportforum: 39 39, Ruf. Sportforum (Gaststätte): 30 30

Seite 26, BSG Energie Cottbus: 2. neuer Sektionsleiter Horst Schudack, 75 Cottbus, Otto-Thiele-Str. 3, Ruf. dienstlich: 3 36 29

Seite 35, ASG Vorwärts Plauen: 1. neue Anschrift, ASG Vorwärts Plauen: 9931 Eichigt/Vogtland, PSP 81009

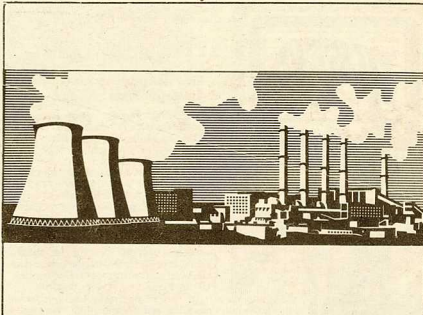
Paets, Mitglied der Spielkommission

Adresse BFA Fußball, 701 Leipzig, Sportforum Friedrich-Ebert-Strasse, bestellt werden.

Dank an die Volkspolizei

Klaus Stieler und zwei weitere Schiedsrichter aus dem Bezirk Halle bedanken sich auf diesem Wege für eine wertvolle Hilfeleistung. Ein Hauptwachmeister der VP, dessen Wagen das Kennzeichen VP 14-25-16 trug, leistete uns durch Zwickau. Dadurch war es möglich, noch rechtzeitig zum falligen Ligaspiel zwischen Sachsenring Zwickau II und Motor Bautzen zu kommen, das am 2. November 1974 um 10.30 Uhr pünktlich angepfiffen wurde. Vielen Dank, schrieb Klaus Stieler aus Wollitz.

Wir geben den Dank gern weiter!



VEB KRAFTWERK BOXBERG RUFT DICH!

Für moderne Energieumwandlungsanlagen stellen wir ab sofort ein:

Facharbeiter und Spezialisten für:

Bekohlung und Entschuttung

Turbine

Dampferzeuger

Instandhaltung, insbesondere

- Kesselschlosser
- Turbinenschlosser
- Getriebeschlosser
- Pumpenschlosser
- Stahlschlosser
- Isolierer
- Klempner
- Schweißer aller Prüfgruppen
- BMSR-Mechaniker
- Elektromonteure
- Lager- und Transport-facharbeiter
- Hoch- und Fachschulkauder, besonders der Fachrichtungen Kraftwerkstechnik, Maschinenbau, Hoch- und Tiefbau
- Fernmeldemechaniker und Fernmeldeteure
- Küchenhilfen und Köche

Wir bieten

- Entlohnung nach dem Rahmenkollektivvertrag der Energiewirtschaft (Prämienlohnsystem)
- Nachschichtprämien
- Treueprämien nach 2jähriger Tätigkeit
- Treueurlaub nach 3jähriger Tätigkeit
- Für Ungelernte besondere Möglichkeiten der Qualifizierung für den Arbeitsplatz an unserer Betriebsakademie
- Bis zur Zuweisung einer Wohnung Unterkunft in der Zwischenbelegung in Weißwasser und Boxberg
- Trennungsschädigung lt. Montageabkommen

Wir erbitten Ihre schriftliche Bewerbung an:



VEB KRAFTWERK BOXBERG, Einstellungsbüro

7581 Boxberg, Kreis Weißwasser, Fernruf Boxberg 4 41 46



Von Otto Schaefer

Es blieb in den vergangenen Monaten unverständlich, daß seitens der FIFA alle Anstrengungen unternommen werden, um dem alten Fußball-Regelwerk Neues hinzuzufügen. Das betrifft wieder die Definition neuer Regeln für das Spiel, als vielmehr die Durchsetzung der bewährten Prinzipien in der Praxis. Spätestens seit der Erunde der Weltmeisterschaft läßt die internationalen Parteinischen weitest konsensquenter. Viele bemühen sich seither um größeres Einfühlungsvermögen und die allseitige Auslegung des Reglements.

Am Abend nach dem Abschluß des EM-Freistills in Erfurt die Gelegenheit wahr, den jüngsten FIFA-Schiedsrichter unserer Republik zu diesem Thema zu sprechen. „Es gibt neue Festlegungen der Weltorganisation“, erzählte Adolf Prokop. „Da wäre zunächst die Bekleidung des Torwarts. Es ist ihm grundsätzlich untersagt, ein schwarzes Jersey zu tragen. Das bleibt einzig und allein dem Referee vorbehalten. Zudem ändern jetzt die Regelung, daß der Einwurf unmittelbar an der Seitenlinie durchgeführt werden muß. Es ist also nicht erlaubt, bereits von der Außenbahn aus das Leder wieder ins Spiel zu bringen.“

„Häufige Strafen drohen schließlich auch jenen Akteuren, die ihre Nerven nicht unter Kontrolle behalten können. So ist zum Beispiel ein Spieler sofort zu verwarnen, wenn er den Ball wegstoßt. Er kann auch durch ein gelbes Karte „bedacht“ werden, wenn er den Torwart am Abschlag hindert. Wie die FIFA kürzlich weiter forderte, sollten die Unparteiischen dieses durchgreifen, wenn ein Schlußmann die Vier-Schritt-Regel verletzt. In diesem Falle wird seine Mannschaft mit einem Punkt bestraft. In der Vergangenheit ist nicht nur unsern Plätzen diese Regel oft genug außer Acht gelassen worden!

Größere Konsequenzen werden die Unparteiischen natürlich ebenfalls an dem Tag legen, wenn mehr als acht Personen auf der Auswechselliste Platz nehmen. „Das ist jetzt strikt untersagt, vor allen Dingen betrifft das internationale Begegnungen“, erläuterte Prokop.

Interessanterweise hat aber auch das Los als Entscheidungsmittel wieder Einzug gehalten. In wichtigen Spielen der europäischen Pokalkonkurrenzen muß die Münze herhalten, wenn kein Sieger ermittelt werden kann. „Aber nicht generell, denn das Los tritt nur dann in Kraft, wenn ein fälliges Elfmeterschießen, das noch im vollen Gange ist, die Flutlichtanlage ausfällt. Es kommt auf gar keinen Fall zu einer Neugestaltung des Freistills“, erläuterte Adolf Prokop. Neu ist ebenfalls die Festlegung, daß eine Mannschaft, die erst einmal auswechselte, einen zusätzlichen Torhüter einsetzen kann, wenn der Stamm-Schlußmann durch Elfmeterschießen sich schwer verletzt und sein weiteres Mitwirken ausgeschlossen ist. „Diese Entscheidung muß der Referee treffen, er ganz allein trägt dann die Verantwortung.“

Die Schiedsrichter unserer Republik, die in diesen Tagen über ihre Arbeit beraten, neue Maßnahmen und Festlegungen diskutieren, haben demnach ausreichenden Gesprächsbedarf. Natürlich sollen die neuen Maßnahmen dazu dienen, unseren Fußball attraktiver zu machen. Inwieweit das Experiment beim Juniorturnier von Monaco ein Heilsstellung auf Zeit, Aufhebung der Abszessregel bei Freistößen diesem Ziel dienlich ist, muß man erst abwarten. Wir werden darauf zurückkommen.

Sport ist ein Feld der Bewährung

PETER GIESSNER (1. FC Lok Leipzig): „Fußball muß attraktiv sein“
 ● Trainer Horst Scherbaum: „Auf Peter ist immer Verlaß!“

● Zur Person: geboren am 13. Mai in Leipzig, Leutnant der Luftwaffe, Diplomatsportlehrer, Verheiratet, 2 Kinder (denn in Casen 3 Jahre), Aktivist seit dem 3. Lebensjahr in der Schützengilde von Chabitz, 1. FC Lok Leipzig unter Kurt Bergers Betreuung; 1957 Delegation zum SC Lokomotive, Beratung in die Junioren-Auswahl; Teilnahme am UEFA-Turnier in Österreich (11 Länderspiele); 1960 als 1. FC Lok, bestritt über 250 Spiele in der Oberliga-Stift, mehrfach repräsentativ in der Leipziger Stadt-Stift eingesetzt, 3 Berufungen in die B-Auswahl der DDR, stand dreimal im Pokal-Finale, wurde mit seiner Elf Intercup-Sieger und erreichte 1971 das Halbfinale des UEFA-Cups mit dem 1. FC Lok. Träger der Verdienstmedaille der Deutschen Reichsbahn, der Ehrenmedaille des 1. FC Lok und der SV Lok in Gold.

Sein Trainer Horst Scherbaum sagt von ihm: „Auf Peter ist immer Verlaß. Ich schätze vor allem seine Willensqualitäten, seine Einsatzbereitschaft, sein konstruktives kritisches Auftreten in jeder Beziehung. Er ist ein Kapitän, der nicht nur auf dem Spielfeld im Aktion tritt – ein Vorbild für seine Mannschaftskameraden, ein Partner für Leiter und Trainer.“

Der FC Lok Leipzig erreichte in 14 Oberliga-Jahren für dieses Urteil genügend Beweise: Seine Schützenaufermutend und mitreißend, in Abwehr und Angriff sich selbst voll einsetzend – so kennen ihn die Fußballhänger. Auch nach seiner schweren Erkrankung steckte er nicht auf und fand schon bald zu alter Leistungshöhe zurück.

Das Urteil seines Trainers vermag Peter Gießner auch in unserem Gespräch zu bekräftigen. Für die unbefriedigende Tabellenposition seiner Elf z. B. nennt er stichhaltige Gründe, sucht aber nicht nach Ausflüchten, betont die Wege, die wieder aufwärts führen können. „Ob eine Mannschaft erfolgreich ist oder nicht – darüber entscheiden nicht allein Training und Trainer, dafür ist auch die Einstellung jedes einzel-



Gießner, der reguläre Libero des 1. FC Lok, hier in einem Zweikampf mit FC-Schützen Sachse (verdeckt). Im Hintergrund erkennen wir Verteidiger Wagner, Franke, Fritzsche, Wagner, Hänel

nen Akteuren zum Leistungssport, seine Lebensweise, seine Disziplin maßgebend.“ Daß man nicht vorschnell mit Erreichtem zufrieden sein, nicht ungeduldig werden, erstes Lob als Ansporn nehmen soll, dürfte auch für die jungen Talente, die in seinem Klub ihre Chance erheben bzw. noch aus sie warren, von Bedeutung sein.

Er selbst hat Höhen und Tiefen des Fußballsports kennengelernt, auch die Bitternis des Abstiegs aus der höchsten Spielklasse erlebt. Der Fußballsport war für ihn immer ein Feld der Bewährung, half seinen Leistungswillen ausprägen, half Eigenschaften entwickeln, die ihm nicht einfach in die Wiege gelegt waren, die aber auch in anderen Lebensbereichen geschätzt werden: Zuverlässigkeit, Leistungsstreben, Kollektiveist, Zähigkeit, Willensstärke. Mit der ihm eigenen Verbissenheit lernte er an der DHfK, legte seine Prüfungen zum Diplomatsportlehrer mit Erfolg ab. „Berufliche

Entwicklung und sportliche Betätigung sind voneinander nicht zu trennen“, meint er.

Peter möchte, daß das Fußballspiel attraktiv ist. „Aber das ist schwer. Die Zuschauer begeistern werden wir dann, wenn wir selbst das Feuer der Begeisterungszünden.“ In den Spielen des FC Lok im der UEFA-Cup, gegen Turin, Düsseldorf, die Wolverhampton Wanderers war das zu spüren. Aber solche „Feiertage“ setzen eben voraus, daß auch im Fußballtag (sprich in den Punktspielen) die Proportionen zwischen Spiel und Kampf stimmen.

Sein Wort zur Nationalstaffel: Sie hat in unseren führenden Klubs (Magdeburg, Dresden, Jena) – „wir würden uns auch gern zu diesem Trio zählen“ – eine solide Basis, das Mittelschwerer unter den Besten der Welt hat sich mit dem 6. WM-Rang erkränkt. Nun kommt es darauf an, zu harmonischer Spielgestaltung zu finden, richtige Proportionen herzustellen!

RAINER BAUMANN



Routinier - Vorbild - Persönlichkeit



In fast jeder Mannschaft finden wir ein oder zwei Aktive, die über dreißig Jahre alt sind. Mit ihrer Erfahrung und Routine sind sie eine große Stütze ihrer Kollektive. Sie geben ihnen mit ihrer gesamten persönlichen Ausstrahlung die erforderlichen Rückhalt. An ihrer Seite reifen veranlagte Talente heran, um eines Tages ebenfalls eine führende Rolle spielen zu können. So haben diese Aktiven gleich in verschiedener Hinsicht eine bedeutende Funktion inne. Sie sind Routinierer und Stützen ihrer Elf, durch ihr unadeliges Vorbild für die jüngeren Mannschaftskameraden und den Nachwuchs sowie auch außerhalb ihrer sportlichen Betätigung eine Persönlichkeit. Einige von ihnen stellen wir in unserer Serie vor.

Welterhin gute Besserung, Gerhard Gromotka!

In diesen Wochen ist Gerhard Gromotka, der seit 1963 die Spielkommission unseres Verbandes leitet, daher bereits ein halbes Jahrzehnt in der Schiedsrichterkommission mitgearbeitet hat, regelmäßig auf ausgehenden Spaziergängen in Berlin-Karlshorst und



Umgebung anzutreffen. Nach seinem Herzinfarkt, den er Anfang Juli erlitt, befindet sich der verdienstvolle Funktionär und Leiter des Büros des Werkdirektors im VEB Elektrokohle (Leichtmetalle) in Chemnitz (Leipzig) im 60. Geburtstag feiernd, auf dem Wege der Besserung. „Die Ärzte haben mir viel Spaziergange und Gymnastik verordnet“, erzählt Gerhard Gromotka, der ja

mit Tochter Brigitte eine Ärztin im Hause hat. Die zurückliegenden Wochen haben mit Gelegenheit, mal alle Unterlagen der Spielkommission richtig zu sortieren, denn in der Saison 1975/76 möchte ich ja, wenn es mein Gesundheitszustand erlaubt wieder mitmachen“, richtet der vitale Berliner, inzwischen neunzehn Kilogramm leichter, den Blick optimistisch voraus.